

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis: 10 Pf. — Anschluß Nr. 55.

Verantwortlich: Dr. Johannes Auer. Druck: J. A. Auer, Auer. — Druckkosten: 10 Pf. — Anschluß Nr. 55.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 128

Freitag, den 5. Juni 1931

26. Jahrgang

Die Notverordnung fertig

Berlin, 3. Juni. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett, das nach einer kurzen Mittagspause auch den Nachmittag über getagt hat, seine Beratungen über die Notverordnung nunmehr zum Abschluß gebracht. Um 17.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler zum Vortrag über die Notverordnung. Die Veröffentlichung ist jedoch, wie bereits gemeldet, nicht vor Ende der Woche zu erwarten.

Ein geschlossenes Programm zur Etatfinanzierung? — Keine gesetzliche Festlegung der 40-Stunden-Woche

Berlin, 3. Juni. Nachdem die Notverordnung nunmehr vom Kabinett fertiggestellt ist und der Reichskanzler seine Unterschrift gegeben hat, liegt die letzte Entscheidung jetzt beim Reichspräsidenten. An amtlichen Stellen wird unter Hinweis darauf, daß man dieser Entscheidung nicht vorgreifen könne, über den Inhalt der Notverordnung naturgemäß strengstes Stillschweigen bewahrt. Ob die Veröffentlichung am Sonnabend oder erst am Montag erfolgen wird, steht noch nicht fest, da die technische Herstellung bei der Schwierigkeit und der Bedeutung der behandelten Materien größte Sorgfalt erfordert. Im ganzen stellt die Notverordnung ein geschlossenes Programm mit dem Zweck der Etatfinanzierung dar. Auch in Kreisen des Reichskabinetts ist man sich durchaus darüber klar, daß die politische Situation bei dieser Verordnung schwieriger ist als bei der vom vorigen Dezember. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß jetzt nicht wie damals nur einige wenige Bevölkerungsschichten betroffen werden, sondern daß die Not diesmal Maßnahmen erfordert, die das ganze deutsche Volk betreffen und selbst den Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten und Kleintrenten Opfer auferlegen. Die Reichsregierung wird die Notwendigkeit dieser Maßnahmen in der Kundgebung begründen, die gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei übrigens nicht, wie in der Presse vermutet wurde, um einen Aufruf des Reichspräsidenten, sondern um eine Erklärung des Reichskabinetts. Sie besteht aus zwei Teilen, von denen der erste die erwähnte Darstellung der gegenwärtigen Situation umfaßt, während der zweite Teil einen Überblick über den Inhalt der Notverordnung gibt. Im ganzen besteht die Notverordnung, wie bereits früher gemeldet, aus etwa zwei Duzend Gesetzen, die teils zum Teil allerdings recht kurz sind, jedoch der Umfang der Verordnung doch nicht ganz so groß ist wie der der Dezember-Verordnung. Es ist übrigens anzunehmen, daß die 40-Stunden-Arbeitswoche mit dieser Verordnung nicht gesetzlich festgelegt wird. Hierüber ist heute noch ausführlich beraten worden. Das Kabinett hat die Festlegung aber offenbar aus einer Reihe von Gründen im Augenblick nicht für opportun gehalten.

Die Staffelung der „Krisensteuer“

Die Steuererhöhungen sollen rund 700 Millionen erbringen. Hiervon entfallen auf die Erhöhung der Zuckersteuer etwa 110 Millionen, Mineralölsteuern etwa 75 Millionen, Tabaksteuer etwa 13 Millionen. Den größten Betrag soll die neu eingeführte Krisensteuer mit 440 Millionen erbringen. Sie soll nach zwei verschiedenen Steuertarifen erhoben werden, und zwar

a) als Krisenlohnsteuer von den Lohn- und Gehaltsempfängern (ohne Beamte) und b) als Krisensteuer der Veranlagten und den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen.

Die Krisenlohnsteuer beträgt bei Monatseinkommen bis 300 RM 1 v. H., bei Monatseinkommen bis 700 RM 1,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1000 RM 3,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1500 RM 4 v. H., bei Monatseinkommen bis 3000 RM 4,5 v. H., bei Monatseinkommen über 3000 RM 5 v. H. Die Krisensteuer der Veranlagten soll betragen bis 8000 RM Jahreseinkommen 1 v. H., bis 20 000 RM 1,5 v. H., bis 100 000 RM 2 v. H., bis 250 000 RM 2,5 v. H., bis 500 000 RM 3 v. H., bis 1 Million 3,5 v. H., über 1 Million 4 v. H.

Die Sanierung der Sozialversicherung

Die Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung sehen keine Beitragserhöhungen vor. Man will vielmehr die Sanierung durch innere Reformen erzielen, die Einsparungen im Betrag von etwa 300 Millionen RM ergeben. So sind u. a. vorgesehen eine Verlängerung der Wartezeit, besondere Maßnahmen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter u. a. m. Sämtliche Leistungen aus der Versicherung werden um 5 v. H. gekürzt. Die Trennung von Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge

bleibt vor der Hand bestehen. Allen Anschein nach soll bei der Krisenfürsorge jedoch in Zukunft der Bedürftigkeitsnachweis erbracht werden, da erwiesenermaßen ein großer Prozentsatz Fürsorgeberechtigter keinen Antrag auf Unterstützung stellt, sondern die Mittelungen der Ämter abwartet. In den übrigen Sozialversicherungen werden Reformen nur in geringem Umfang erfolgen. Bei der Unfallversicherung sollen die kleineren Renten in stärkerem Umfang gänzlich verschwinden.

Letzte Aussprache vor Chequers

Berlin, 3. Juni. Wie wir erfahren, hat heute abend kurz vor der Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach England noch eine Ministerbesprechung stattgefunden, in der die Zusammenkunft mit den englischen Staatsmännern nochmals erörtert wurde. Irrendwellige Beschlüsse waren ganz naturgemäß von dieser Besprechung nicht zu erwarten. Sie beschränkte sich vielmehr auf eine letzte allgemeine Aussprache.

Abreise Brünings und Curtius' nach London

Berlin, 3. Juni. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute abend 11.30 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Hamburger Zug nach London abgereist. Zur Verabschiedung war auf dem Bahnhof eine Reihe prominenter Persönlichkeiten erschienen, so der englische Botschafter Sir Rumbold mit dem Stab der Botschaft, Reichsminister Treubner, der Staatssekretär der Reichskanzlei, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Staatssekretär Weismann, der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung und zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse.

Aussetzung der Tributzahlungen

und wehrpolitische Gleichberechtigung — Forderungen des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände

Dresden, 3. Juni. Zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung der Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände wurden

zwei Entschliessungen

einstimmig angenommen, die telegraphisch an den Reichskanzler übermittelt wurden. Die erste lautet:

„Unbeschadet der grundsätzlichen Stellungnahme zur Tributlastenpolitik und der verschiedenen Beurteilung des Youngplanes stellt die Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände fest, daß die im Youngplan selbst ausgesprochenen wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht eingetreten sind. Deutschland erzielt keinen Wirtschaftsoberschuß. Sein derzeitiger Export ist ein Hungerexport, der nur durch Substanzverlust zustande kommt und keinen Gewinn bringt, wie der dauernde Verfall der Wirtschaft zeigt. In den Kongressen ist nichts geschehen, um die übernommenen Verpflichtungen zur Erweiterung der Weltmärkte durchzuführen. Eine Fortsetzung der Tributzahlungen aus neuen Anleihen verschlim-

mert nur die Lage und muß daher unter allen Umständen unterbleiben.

Bei dieser Sachlage muß Deutschland im Interesse seiner immer mehr ins Elend geratenden Gebiete, insbesondere auch der wehrfähigen Bevölkerung in Stadt und Land, wie auch im Interesse seiner privaten Gläubiger die Zahlungen solange aussetzen, bis dem Lebensrecht Deutschlands Genüge geschehen ist.

In einer zweiten Resolution wird für Deutschland die völlige wehrpolitische Gleichberechtigung gefordert. Aber ein Abstützungsvertrag, der diesem Gedanken entspricht, sei für das deutsche Volk annehmbar. Da der Konventionentwurf dieser Forderung nicht gerecht werde, ja sogar die freiwillige Anerkennung Deutschlands als Staat und Volk minderen Rechtes in sich schliesse, sei er keine geeignete Grundlage für die Abrüstungsverhandlungen.

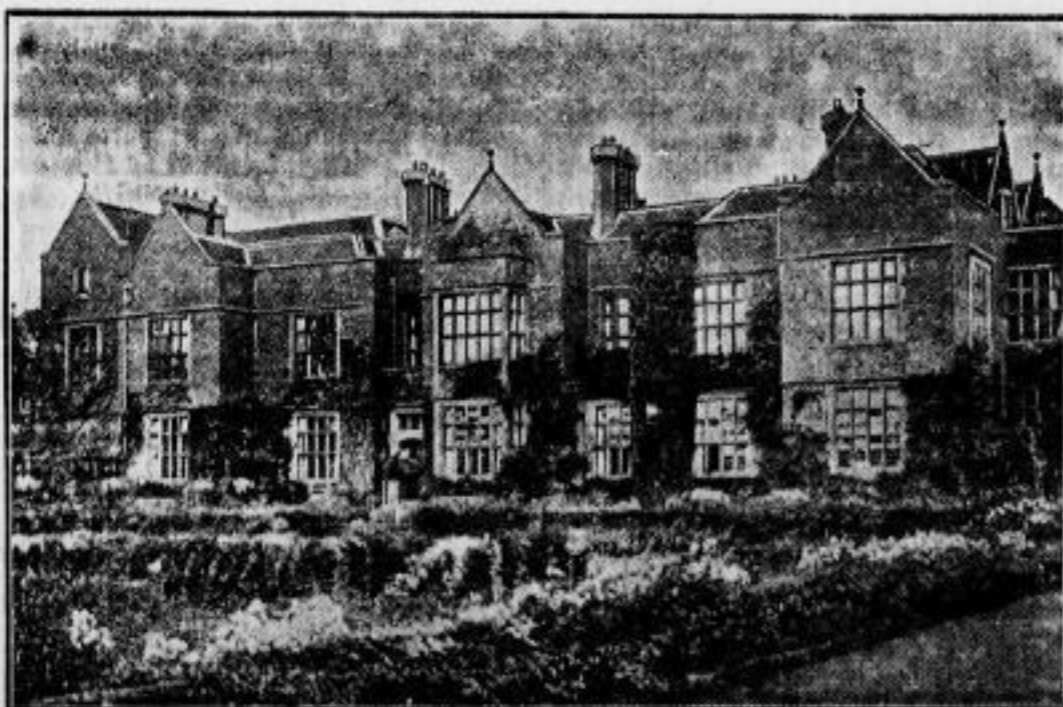
Wir fordern von der Reichsregierung, so läßt die Entschliessung fort, daß sie sich durch nichts, weder durch Drohungen noch durch Beschwichtigungen von unserem Reichstandpunkt abbringen läßt. Das deutsche Volk ist nicht gewillt, den Zustand einseitiger Abrüstung, der Deutschlands Sicherheit gefährdet und seine Ehre verfehlt, länger zu ertragen. Sollten die Verhandlungen auf dieser Basis scheitern, verlangt Deutschland seine Handlungsfreiheit zurück.

Diskussion mit Dr. Schacht

Während der etwa anderthalbstündigen Rede Dr. Schachts, über die wir schon gestern berichten konnten und die von den zahlreichen Zuhörern mit größter Aufmerksamkeit und am Schluß mit hartem Beifall aufgenommen wurde, fanden einige Stellen die besondere Zustimmung der Versammlung, so der Satz: „Wer die deutsch-österreichische Zollunion bekämpft, ohne etwas für Deutschland Gleichwertiges an ihre Stelle zu setzen, muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er den Youngplan kassiere“, weiter die wenig bekannte Interpretation, die Oberst Heule in einem Wiener Rundfunk vom Oktober 1918 dem Punkt 5 des Wilsonschen Programms über die deutschen Besitztüter an den Kolonien gegeben hat, wonach es zu den berechtigten Ansprüchen Deutschlands gehöre, Zugang zu den Rohstoffen der Tropen- und Siedlungsgebiete für seinen Bevölkerungsüberschuß zu erhalten.

Im Anschluß an die Rede Dr. Schachts entwickelte sich eine lebhafte Diskussion.

Es wurden von einer Reihe von Rednern, darunter insbesondere von Professor Raab-Tharandt, konkrete Anfragen an Dr. Schacht gerichtet, auf die dieser in seinem Schlussworte näher einging. Strittig bleibt demnach die Frage einer Ausweitung der Goldwertklausel, die in den Youngplan mit Rücksicht darauf nicht aufgenommen worden sei, da sie sich wahrscheinlich auf die Dauer gegen Deutschland ausgewirkt haben würde. Gegenüber Meinungen und Stimmungen, man gelange am besten zu einer Gleicherstellung der Lage für Deutschland durch Nichterfüllung des Vertrages, erklärte Dr. Schacht mit allem Nachdruck, daß er im Gegenteil durch die deutsche Erfüllung des Vertrages dessen Nicht-



Hierauf sind die Augen der Welt gerichtet

Schloß Chequers, wo Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius Gäste der englischen Regierung sein werden

Für Freiheit der Wirtschaft

Eine Rundgebung der westdeutschen Schwerindustrie — Forderung eines langfristigen Wirtschaftsplanes

Düsseldorf, 3. Juni. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf, hatten die westdeutsche Wirtschaft zum 3. Juni zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle zu Düsseldorf eingeladen. Neben den führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft waren auch eine Anzahl leitender Herren der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und der Reichspost sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse erschienen. Die Eröffnungsansprache hielt Dr. Ing. Fritz Springorum, Dortmund. Weiter sprachen Generaldirektor Paul Rensch-Oberhausen, Dr. Fritz Thyssen-Mülheim (Ruhr), Bergassessor Stein-Reddinghausen, Geh. Kommerzienrat Mittelstein-Scheid-Buppertal, Generaldirektor Albert Böglner, Freiherr Künink und Dr. Paul Silberberg-Rln. Nach den Reden nahm die Versammlung folgende

nach Sachkenntnis und Befähigung vorzunehmen ist. Mit Qualitäten werden wir diese Krise nicht überwinden, sondern nur durch klaren, entschlossenen Handeln und durch Arbeit und Opfer. Die Zusammenbrüche der Wirtschaft auf allen Gebieten unseres künftigen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens müsse alle, die sich verantwortlich fühlen für die Geschicke des Volkes, mit schwerster Sorge erfüllen. Die Unternehmerschaft trägt diese Verantwortung, ihr aber sind die Hände gebunden, um durchgreifend handeln und helfen zu können. Die westdeutsche Wirtschaft verlangt von der Regierung einen klaren, auf Jahre hinaus abgestellten Plan zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Dabei muß die Reichsregierung auch auf die übertriebene Ausgabenwirtschaft der gesamten öffentlichen Hand ohne Rücksicht auf Zukunftsfähigkeit einwirken; fehlende gesetzliche Grundlagen sind sofort zu schaffen. Sie verlangt die Abstellung der kapitalzerstörenden Gesetze und Verordnungen. Sie verlangt die Wiederherstellung der Bewegungsfreiheit der privaten Wirtschaft und die Befreiung der regierenden Stellen auf wirtschaftliche und reine Staatshoheitsrechte. Sie verlangt die Aufstellung eines deutschen Planes zur Abwicklung der internationalen Verschuldung als Grundlage für die kommenden Verhandlungen. Die rheinisch-westfälische Wirtschaft wird den Kampf für diese Forderungen mit Nachdruck führen und sich mit aller Kraft für ihre Verwirklichung einsetzen.

Entschließung

Die Gesamtlage in Deutschland drängt die Regierung zu entscheidenden Maßnahmen. Die schwere Notzeit, die wir durchleben, verträgt keine parteipolitischen Rücksichten mehr. Das Volk erwartet vom Reichskanzler eine entschlossene Führung und die Wahl von Mitarbeitern, die nur

erfüllung durch die Gegner festhalten wollen. Ferner wie Dr. Schacht darauf hin, daß nach dem Tode des Kommissars die deutschen Völkerverständigen keineswegs den Vertrag als durchführbar angesehen hätten. Auf die Frage, warum er den Youngplan unterzeichnet habe, wenn er nur mit der Gegenfrage antwortete: Warum hat Deutschland den Krieg nicht gewonnen? Gegenüber dem von einem Diskussionsredner erhobenen Vorwurf, warum man die Befreiung der Rheinlande nicht zurückgefordert habe, antwortete Dr. Schacht, daß es einen völligen Mangel an politischem Verständnis bedeute, wenn man nicht wisse, daß eine Regelung der Reparationsfrage vor der Befreiung des Rheinlandes völlig unmöglich gewesen wäre.

Wirtschaftspartei an den Reichskanzler

Berlin, 3. Juni. Unter dem Vorhitz des Parteivorstandes Dr. Brüning tagten heute die Führer der Reichstagsfraktion, der preussischen, sächsischen und schlesischen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Es wurde, wie das Nachrichtenbüro des B.D.G. erfährt, einstimmig die Absendung des folgenden Telegramms an den Reichskanzler beschlossen: „Schwerste Besorgnis über die sich immer katastrophaler entwickelnde Lage der Wirtschaft und der Reichsfinanzen, die zu einer ungeheuren Notlage des Volkes geführt hat, zwingt uns, Sie, Herr Reichskanzler, in dieser entscheidenden Stunde noch einmal zu bitten, die Lösung des Reparationsproblems keinen Tag weiter schleppen zu lassen. Wir halten trotz aller geduldeten Bedenken für bringen erforderlich, schon jetzt in Chequers zu erklären, daß Deutschland nicht nur von allen vertraglichen Rechten aus dem Youngplan unverzüglich Gebrauch machen wird, sondern darüber hinaus eine entscheidende Veränderung der Grundlagen für Deutschlands Verpflichtungen fordern muß.“

In einer auf den 10. Juni festgesetzten und einberufenen Sitzung des Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und der Führer der Landtagsfraktionen soll endgültiger Beschluß über die auf Grund der Notverordnung etwa erforderliche Einberufung des Reichstages gefaßt werden. In der Besprechung läßt es großes Befremden aus, daß der Reichskanzler dem Parteiführer der Wirtschaftspartei nicht vorher, wenn auch vertraulich, über die kommenden Maßnahmen informiert habe.

Vorübergehende Rückkehr der Nationalsozialisten in den Reichstag?

Schwerin, 3. Juni. Der Vizepräsident des Reichstages, der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, sprach am Mittwochabend in einer nationalsozialistischen Massenversammlung in der mecklenburgischen Landeshauptstadt. Im Verlaufe seiner Rede erwähnte er, daß zur Zeit geplant werde, die Rücklagen der Angestelltenversicherung für andere Zwecke vom Reich aus zu beschlagnehmen. Das würde seine Partei mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Wenn dieser Plan im Reichstag zur Sprache komme, würden die Abgeordneten der Rechtsopposition vorübergehend geschlossen in den Reichstag zurückkehren, um die allein aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebrauchten Reserven der Angestelltenversicherung vor jedem unberechtigten Zugriff zu schützen.

Der Mißbilligungsantrag des Parteivorstandes gegen die Opposition auf dem Parteitag der SPD. angenommen

Leipzig, 3. Juni. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde am Mittwoch vormittag der Antrag des Parteivorstandes, der das Verhalten der neun Reinsager bei der Panzerkreuzer-Abstimmung mißbilligt und die Fraktion ermächtigt, Fraktionszwang zu beschließen und zugleich feststellt, daß Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten gelten, mit 324 gegen 82 Stimmen angenommen. Zu irgendwelchen Rundgebungen kam es nicht. Mit großer Mehrheit wurde auch die vom Parteivorstand unterstützte politische Entschließung Lufthäuser-Künstler angenommen, in der am Schluß festgestellt wird, daß die Sozialdemokratische Partei in ihrer künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen werde, daß es gelinge, die lebenswichtigsten Arbeiterinteressen zu sichern. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, nach dem der Parteitag anerkennt, daß die Fraktion unter den schwierigen Umständen die Idee des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten habe, und endlich der Antrag des Parteivorstandes, nach dem der Parteitag Kenntnis davon nimmt, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach dem Erlaß der neuen Notverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Einberufung des Reichstages entscheiden werde.

Zurücknahme der Klage Bayerns gegen das Reich

München, 3. Juni. Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ veröffentlicht eine Erklärung, die u. a. besagt: Bei einer neuerlichen Besprechung am Vormittag des 2. Juni zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten über die nunmehr wieder aufzunehmenden Schlichtungsverhandlungen zwischen den beiden Regierungen zeigte sich auf Seiten der Reichsregierung die Geneigtheit, nunmehr die sämtlichen Abänderungen hinsichtlich des Steuervereinfachungsgesetzes auf dem Wege einer neuen Notverordnung durchzuführen. Da mit einer solchen, den föderalistischen Gedanken der Länder in wesentlichen Punkten Rechnung tragenden Abänderung des Steuervereinfachungsgesetzes ein Hauptziel des Kampfes gegen das Steuervereinfachungsgesetz erreicht ist, glaubt die bayerische Landesregierung, auf eine Durchführung der Klage beim Staatsgerichtshof



Abchied bei der England-Reise

verzichten zu können und wird deshalb unter ausdrücklicher Betonung und Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Rechtsstandpunktes in toto im gegebenen Zeitpunkt ihre Klage zurückziehen.

Weitere Feierschichten bei der Reichsbahn?

Berlin, 3. Juni. Wie wir erfahren, sollen Ende dieser Woche wieder Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften stattfinden, in denen man sich mit der Frage weiterer Feierschichten für Werkstättenarbeiter usw. beschäftigen wird. Wie weit die in Aussicht genommenen Maßnahmen gehen werden, steht noch nicht fest, da die Absichten der Regierung hinsichtlich des Arbeitsbeschaffungsprogramms noch nicht bekannt sind.

Der Reichspräsident kommt nach Bad Berka

Weimar, 3. Juni. Wie verlautet, wird der Reichspräsident von Hindenburg nach seiner Teilnahme an der Verfassungsfeier am 11. August in Berlin sich nach Weimar begeben, um am Mittwoch, 12. August, die feierliche Weihergretzung des der Stiftung zur Verfügung gestellten Geländes für das Reichsdenkmal in Bad Berka vorzunehmen.

Französische Flugzeuge über der deutschen Bucht

Rorderney, 3. Juni. Drei französische Flugzeuge haben sich heute vormittag über der deutschen Bucht aufgehalten. Eins derselben flog dabei über Rorderney und ist schon durch das eigenartige Motorengeräusch aufgefallen. Auch an anderer Stelle sind, wie von zuständigen Seite gemeldet wird, die fremden Flugzeuge bemerkt worden, so um 8.55 Uhr morgens von Bord des Stations-tenders „Frauenlos“ über dem Vortrapp-Lief südlich der Insel Schlt in 150 Meter Höhe. Um 9.35 Uhr wurden der Kommandantur Vorkum zwei Flugboote südlich der Insel Remmert gemeldet. Um 9.45 Uhr überflogen zwei Flugboote den Hafen von Vorkum, gleichzeitig wurde ein Doppeldecker über der Insel Juist gesichtet.

Französisches Militärflugzeug bei Kaiserslautern gelandet

Kaiserslautern, 3. Juni. Heute nachmittag gegen 1 Uhr ging bei Entenbach ein französisches Mi-

lärflugzeug, besetzt mit zwei Unteroffizieren, nieder. Die Gendarmerie in Entenbach nahm beide Insassen fest, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserslautern nach dort überführt wurden. Die Militärflieger wollen auf dem Wege nach Weidenburg gewesen sein und angeblich die Orientierung verloren haben. Da gleichzeitig zwei andere Flugzeuge die Gegend überflogen, nimmt man an, daß es sich auch hierbei um französische Maschinen gehandelt hat.

Neue polnische Maßnahmen gegen die deutschen Schulen

Entlassung von vier deutschen Lehrern
Schwey, 3. Juni. Vier deutsch-evangelische Lehrkräfte der Schulen, in denen Anfang vorigen Monats die Kinder streikten, sind, obwohl nicht frei, sondern die Eltern den Streit veranlaßt haben, entlassen worden. Es handelt sich um die Orte Topolna, Butowij, Prusi und Johannesberg. Die Entlassung wird mit dem allgemeinen Beamtenabbau begründet, obwohl im ganzen Kreise lediglich die vier deutsch-evangelischen Kräfte entlassen worden sind. Die deutsche Bevölkerung des Kreises Schwey ist über diese neue Maßnahme sehr erregt.

Frankreichs Flottenbauprogramm bis 1935

Paris, 3. Juni. Im Marineauschuß der Kammer erklärte Marineminister Dumont, Frankreich habe nach dem Washingtoner Seeabkommen die Wahl, bis 1935 noch entweder zwei neue Panzerkreuzer oder drei Linienschiffe zu bauen. Der Minister gab bekannt, man habe sich für den Bau der Linienschiffe entschieden. Diese Wahl sei besonders deshalb ausgesprochen worden, um künftig die bessere Auswertung der neuen deutschen Kreuzer vom Typ „Deutschland“ französischerseits auszugleichen.

300 Gruben- und Hüttenleute eingekesselt

Herdorf (Siegerland), 3. Juni. Auf den Kruppischen Betrieben im HELLERTAL ist am 1. Juni wieder eine erfreuliche Besserung der Arbeitslage eingetreten. Die Friedrichshütte in Herdorf hat 100 Mann wieder eingekesselt und die Grube San Fernando 190 Mann. Sämtliche angestellten Leute sind aus dem Daade- und HELLERTAL und waren schon zum Teil seit dem vorigen Sommer erwerbslos. Die Betriebsleitungen hoffen, bei einigermaßen steigender Konjunktur die Belegschaftsziffer weiter erhöhen zu können.

mannliche
verteilt,
aufgeho
Stellen
Mitte
in der
200 Ma
mando
falls ein
in der
sonnen
zwei jun
Begriffe
dem W
zu entfe

berodn
schäftig
in den
Polizei
kommun

Eilen
wärtch
lin im
am Mi
halten
die Sch
Weisf
an die
Beseitig

216

M
Flieger
Die vie

Schw

23
Mittwo
rolin-
bahnka
voller
den Bo
wurden
schwer
wurden
sehr sch
Kranke
gen lei
Et
Militär
Soldat
auf der
und be

24
ereignet
80 We
autos fu
die Brü
den Trü

25
zwei
hatten,
wales
Banfen,
nach S
Witanti
sich jezt

26
E
woch
ellen d
weber
gegeben
Klamma
mußte
Die No

Plünderung von Geschäften

Geschäftsplünderungen in Berlin

Berlin, 8. Juni. Vor dem Arbeitsnachweis in der Hermannstraße wurden heute vormittag an Arbeitslose Handbettel verteilt, in denen zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften aufgefordert wurde. Die Folge davon war, daß es an einigen Stellen der Stadt zu derartigen Ausschreitungen kam. Gegen Mittag drangen etwa 200 junge Burschen in ein Buttergeschäft in der Prinzenallee ein und raubten Lebensmittel im Werte von 200 Mark zusammen. Einer der Täter konnte vom Ueberfallkommando zwangsgewaltsam werden. Etwa um dieselbe Zeit rahl ebenfalls eine Horde junger Burschen in einem Lebensmittelgeschäft in der Ottenberger Straße einen Posten Wurst. Verhaftungen konnten hier nicht vorgenommen werden. Es gelang der Polizei, zwei junge Burschen heute vormittag festzunehmen, als sie im Besitz waren, in der Schönhauser Allee Fahndungsplakate nach dem Würder des Polizeihauptwachmeisters Zankert gewaltsam zu entfernen.

Erwerbslosenschreitungen in Westfalen

Banne-Eickel, 8. Juni. Anlässlich der Stadtverordnetenversammlung, die sich mit Erwerbslosenschreitungen zu beschäftigen hatte, kam es in den späten Nachmittagsstunden in den Straßen zu Ausschreitungen von Erwerbslosen. Polizeibeamte, die eine größere Ansammlung, bei der ein kommunistischer Stadtverordneter über den Verlauf der

Sitzung Bericht erstattete, zerstreuen wollten, wurden mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderstob. Zwei Personen erlitten Beinverletzungen, sechs Personen wurden zwangsgewaltsam. Der Zustand der beiden dem Krankenhaus zugeführten Verletzten ist nicht besorgniserregend.

Weitere Ausschreitungen in Duisburg

Duisburg-Hamborn, 8. Juni. Wie in Hamborn trugen sich ähnliche Vorkommnisse in der Duisburger Innenstadt zu. Gegen Abend bewegte sich ein größerer Trupp von Demonstranten durch die Straßen. Als die Ansammlung einen bedrohlichen Charakter annahm, wurde sie von der Polizei aufgelöst. Kurz nachher kam es zu tätlichen Angriffen gegen mehrere Polizeibeamte, die unter Anwendung des Gummiknüppels eingriffen. Auch von der Schutzwaffe mußte Gebrauch gemacht werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist jedoch hierbei niemand verletzt worden. Die Menge ging mit Steinen bewaffnet gegen Geschäftshäuser vor und demolierte die Schaufensterscheiben. Versuche, die Schaufensterauslagen zu plündern, wurden vereitelt. Einige Räubersführer des Tumultes wurden festgenommen und 41 weitere Demonstranten zwangsgewaltsam.

Eisenbahnattentat eines Geisteskranken

Sprottau, 8. Juni. In der Nähe des Bahnhofs wärterhauses Rüppelweiche auf der Strecke Breslau-Berlin im Sprottauer Forst unweit der Station Wollmitz mußte am Mittwochvormittag (1/11 Uhr) ein Personenzug zum Halten gebracht werden, da meterlange Baumstämme über die Schienen gelegt waren. Man will einen Mann, einen Geisteskranken, beobachtet haben, wie er die Holzstämme an die betreffende Stelle brachte. Der Zug konnte nach Beseitigung des Hindernisses seine Fahrt fortsetzen.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Vier Tote

Mez, 8. Juni. Ein Bomberflugzeug des Meher Fliegerregiments ist in der Nähe von Mez abgestürzt. Die vier Mann starke Besatzung fand dabei den Tod.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen

Vier Tote und neun Verletzte

Warschau, 8. Juni. Am frühen Morgen zum Mittwoch ereignete sich auf der Eisenbahnstation Gawronin-Plawa, in der Nähe von Demblin, eine Eisenbahnkatastrophe. Ein beschleunigter Güterzug stieß in voller Fahrt mit einer auf demselben Gleise fahrenden Vorrichblotomotive zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und zehn Wagen, die gleichfalls schwer beschädigt wurden, entgleisten. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs Personen erlitten sehr schwere Verletzungen und mußten bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt werden. Drei Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Einer von den Toten ist ein Soldat, der einen Militärtransport als Wache begleitete. Ein zweiter Soldat trug schwere Verletzungen davon. Der Verkehr auf der Strecke mußte infolge starker Beschädigung und des Trümmerhaufens eingestellt werden.

Brückeneinsturz in Frankreich

10 Tote, 19 Verletzte

Bordeaux, 8. Juni. Ein schwerer Brückeneinsturz ereignete sich heute in Libourne. Als über die neugebaute 80 Meter lange Hängebrücke zehn mit Sand beladene Lastautos fuhren, um die Belastungsprobe auszuführen, stürzte die Brücke ein. 10 Tote und 19 Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Zwei Schweden als Wikinger um die Welt

Sydney, 2. Juni. Ein Boot ohne Deck, mit dem zwei Schweden vor zwei Jahren ihr Vaterland verlassen hatten, begegnete 200 Meilen von der Küste von Neuseelands dem Dampfer Katoa. Einer der Bootsinassen, Vassén, hat die Offiziere des Dampfers, eine Postkarte nach Schweden zu besorgen und sagte, sie seien durch den Atlantischen Ozean bis Panama gefahren und befänden sich jetzt unterwegs nach den neuen Hebriden.

Feuerwehrlente werden beschossen

Eisenach, 8. Juni. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Fahrt von Eisenach nach Oberwellen die vollbesetzte Motorspritze der Eisenacher Feuerwehr aus dem Wald heraus beschossen. Von den abgegebenen Schüssen wurde der Oberfeuerwehrmann Max Raumann am linken Oberschenkel schwer verletzt und mußte ins Eisenacher Krankenhaus gebracht werden. Die Motorspritze konnte dann ihre Fahrt zur Abkühlung

eines Brandes auf einem Gute fortsetzen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß ein altes Infanterieregiment benutzt worden ist und daß es sich um mehrere Täter handeln muß.

Ein Kind tödlich verbrüht

Lochau (Saalkreis), 8. Juni. Einen entsetzlichen Tod fand das zweijährige Kind des Aufsehers Rüsch vom hiesigen Rittergut. Beim Spielen in der Küche fiel es in einen Topf mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es einem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist es bald darauf gestorben.

Familiendrama

Örlik, 8. Juni. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hat in seiner Wohnung in der Wolkestraße der Generalagent der Rothenburger Feuer- und Lebensversicherung, Werner Meßling, seine Frau, seine 10jährige Tochter und dann sich selbst erschossen. Als Grund der Tat dürfte Schwermut infolge Nervenzusammenbruchs anzusehen sein.

Die größte Röhrenleitung der Welt

Das Erdöl läuft von Mesopotamien bis zum Mittelmeer

Am letzten Montag wurde von dem Parlament des Königreiches Irak in aller Form der Vertrag parlamentarisch verabschiedet, der nach jahrelangen Verhandlungen zwischen der Regierung des Irak und der irakischen Petroleumgesellschaft am 24. März d. J. abgeschlossen worden war. Die Geschichte dieses Vertrages geht bis zum 14. März 1925 zurück, in der die irakische Petroleumgesellschaft von der Regierung in Bagdad bereits die Genehmigung zur Ausbeute der Petroleumschätze in der Nähe von Kirkuk, eines Gebietes, das östlich des Tigris liegt, erhielt. Die irakischen Mesopotamier hatten in diesem Vertrag aber einige Fragen offengelassen, die der Gesellschaft nicht geringe Schwierigkeiten bereiteten. So war bestimmt gewesen, daß mit der Ausbeutung der Oelfelder sofort begonnen werden mußte, was die Gesellschaft zu tun verabsäumte, auch blieb die Frage offen, ob ganz in der Nähe der erteilten Konzessionsgebiete sich Konkurrenzgesellschaft aufstun könnten und schließlich blieb auch noch die Frage ungeklärt, wieviel Steuern und sonstige Abgaben von ihr an die irakische Regierung zu entrichten sind.

Man ist sich jetzt darin übereingekommen, daß die Irak-Petroleumgesellschaft das alleinige Recht der Ausbeute auf dem linken Ufer des Tigris besitzt. Dagegen steht es der Regierung des Irak frei, ähnliche Konzessionen an andere Gesellschaften auf allen Gebieten, die westlich des Tigris liegen, zu erteilen. Die Gesellschaft hat sich sodann verpflichtet, eine Röhrenleitung von Kirkuk bis zum Mittelmeer zum Meer zu bauen. Die Leitung verläuft aber dem Tigris und Euphrat weg bis zu dem Orte Haditha als Einrohrleitung, teilt sich aber hier in zwei völlig getrennte Leitungen, von denen die eine sich unmittelbar nach dem Westen wendet und in dem Hafen von Tripolis das Mittelmeer erreicht, der bekanntlich in der Republik Libanon liegt, die unter französischer Mandatshoheit steht. Die zweite Linie läuft von Haditha nach Haifa in Palästina und wird von den Engländern kontrolliert. Beide Röhrenlinien müssen bis zum Jahre 1935 gelegt sein.

An Steuern und Abgaben zahlt die Irak-Gesellschaft an das Königreich Irak jährlich acht Millionen RM. Mit der Zahlung wird aber nicht gewartet bis zum Jahre 1936, denn die erste Jahreszahlung muß sofort entrichtet werden. Dafür ist die Gesellschaft vorerst von allen sonstigen Abgaben befreit. Sobald das Öl aber durch die Röhren zum Mittelmeer fließt, hat die Irak-Gesellschaft von jeder Tonne Öl an den Staat eine bestimmte Abgabe zu entrichten. Wie hoch diese ist, haben weder die Engländer noch die Franzosen bisher verraten, doch ist bekannt, daß sowohl die französische als auch die englische Regierung den neuen Vertrag genehmigte. Die Konzession, die im Jahre 1925 zu laufen begann, währt 70 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit gehören die Einrichtungen der Gesellschaft dem Lande Irak. Die am 14. März 1925

Glossen

Galanter Strafvollzug in Spanien

Wenn man Madrider Zeitungen glauben soll, dann soll sich die neue spanische Regierung mit der Absicht tragen, den Strafvollzug in den Gefängnissen in bemerkenswerter Weise zu modernisieren. Spanien wird dann ein Land mit einem — sagen wir einmal — galanten Strafvollzug sein.

Gros in Ketten — das ist ein Buch, das vor einiger Zeit in Deutschland ziemlich Aufsehen erregte. Der spanische Strafvollzug will sich anscheinend die Erfahrungen zunutze machen, die in dem Buch geschildert sind. Wie es heißt, sollen künftig in Spanien verheiratete Gefangene die Erlaubnis erhalten, wöchentlich einmal ihre Frau zu empfangen. Ähnliche Vergünstigungen will man übrigens auch aus Billigkeitsgründen den unverheirateten Häftlingen gestatten. Bei besonders guter Führung sollen die Gefangenen allmonatlich für zwei bis vier Tage nach Hause entlassen werden, gegen die ehrenwörtliche Verpflichtung, sich nach Ablauf des „Urlaubs“ wieder im Gefängnis einzufinden. Um auf alle Fälle sicherzugehen, will der spanische Strafvollzug diese „Gefängnisurlauben“ durch Sicherheitsorgane, unauffällig beobachten lassen.

Man muß abwarten, ob die Durchführung dieses galanten Strafvollzuges nicht in Spanien selbst erheblichen Schwierigkeiten begegnet. Der Drang nach Neuem ist jenseits der Pyrenäen vorläufig noch übergrößer. Vor allem die Kirche, die man bisher noch nicht befragt hat, wird bei der Gestaltung des spanischen Strafvollzuges noch ein wichtiges Wortlein mitzureden haben.

Von Umsätzen — kaum einen Hauch

Es geht heute jedermann in Deutschland schlecht. Fallende Umsätze, steigende Steuern, fortschreitende Arbeitslosigkeit. Es gehört schon einiges dazu, um in dieser Situation den Mut nicht sinken zu lassen. Beneidenswert sind noch diejenigen, die in einer solchen Wirtschaftskrise ihren Humor aufzubringen vermögen. Ein thüringisches Finanzamt erhielt dieser Tage von einem zweifelhafte launigen Fabrikanten eine Mitteilung zugeschickt, die nach dem Vorbild des bekannten Goethe'schen Gedichtes folgendermaßen lautet:

In allen Geschäften ist Ruh,
Von Umsätzen spürest du
Kaum einen Hauch.
Schon ist pleite
Die Kundschaft, die alte;
Warte nur! Balde
Bist du es auch!

Dieser Stoßhufener eines Betroffenen scheint uns genau der Situation zu entsprechen, in der sich heute vielfach die deutschen Gewerbe befinden. „Einer von vielen“ fühlte sich hier dichterisch beschwingt und gab seinen Unmut in unsterbliche Verse.

führt eine große Strecke hindurch mitten durch die Wüste. Die Regierungen von Palästina, Transjordanien, Syrien und dem Libanon haben bereits die Genehmigung zu dem Bau der Röhrenleitung erteilt. Die Baukosten werden auf 200 bis 240 Millionen RM geschätzt. Dabei hat die Irak-Gesellschaft für Versuche im Oelfeldgebiet von Kirkuk bereits 80 Millionen RM eingebuttert. Dennoch verspricht das Unternehmen sehr rentabel zu werden.

Notizen aus der Wirtschaft

Ein erheblicher Preisrückgang auf dem deutschen Buttermarkt eingetreten. Infolge der Hitze sinkt die Butter beim Transport und führt dann zu Beanstandungen, zum anderen ist die Konsumnachfrage sehr gering. Aus diesen Gründen sah sich die Berliner Butter-Kontrollkommission am 28. Mai veranlaßt, die Kontrolle für 1a Qualität um 4 RM und für 2a und abfallende Waren um 8 RM je Zentner herabzusetzen.

Die Kapitalverkehrssteuer-Einnahmen haben im April eine Verringerung von 4,08 Mill. auf 4,0 Mill. RM erfahren. Die Gesellschaftsteuer erbrachte davon 1,60 (1,74), die Wertpapiersteuer 0,54 (0,80) und die Körperschaftsteuer 1,96 (1,54) Mill. RM. Im April 1930 betragen die Kapitalverkehrssteuer-Einnahmen noch 6,82 Mill. RM.

Ämliche Anzeigen.

Auc. Ablagerung von Ache und Unrat.

In neuerer Zeit ist wieder zu beobachten, daß an verschiedenen Stellen unbefugte Ache und Unrat abgelagert wird. Wir weisen deshalb darauf hin, daß Ache, Schutt und sonstiger Unrat nur an den vom Stadtrat bestimmten und bekannt gemachten Stellen abgelagert werden darf. Zuwiderhandlungen werden auf das strengste bestraft werden.

Auc, 8. Juni 1931.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Auc

KAUFHAUS SCHOCKEN



Raines Schweineschmalz, Pfund **55**

24 Invariantform geschüt.

KAUFHAUS SCHOCKEN



Edamer Käse, vollfett, Pfund **78**

24 Invariantform geschüt.

Carola-Theater



Donnerstag bis Sonntag
zeigen wir zwei ausgezeichnete Großfilme mit Orchesterbegleitung.
Ein Schlagerlustspiel im wahren Sinne des Wortes:

Seemannsleben.
Ein Lustspiel voll Tempo u. sprudelnden Einfällen.
In den Hauptrollen:
Dorothy Mackall — Jack Muhall u. a. m.

Hierzu ein Großfilm, der viele, viele Tonfilme weit hinter sich läßt.

Das eiserne Netz.

Eine lebenswahre Schilderung des aufopfernden Lebens eines Eisenbahners ergibt den Stoff für eine einzigartige Leistung der großen Schauspielkunst des genialen Filmdarstellers **Lon Chaney.**

Außerdem: **Die neue Ufa-Wochenschau.**

Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/2 Uhr.
Sonntags: 1/3, 1/2, 1/2, 1/2 u. 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Sperrsitz M 1.—, I. Platz M 0.75, II. Platz M 0.50.

Bauplatz

in bester sonniger Lage,
günstig zu verkaufen.

Näheres durch:
Architekt **W. D. A. Hans Räßner, Aue**
Schwarzenberger Straße 25. — Telefon 549.



Empfehle:

Feine neue Matthesheringe,
frischen Schellfisch, Goldbarsch,
Fischilet, lebende Speiseforellen.

Vaul Matthes, Fischhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

Apollo-Theater Aue

— Tonfilm - Bühne —

Donnerstag bis Montag, den 4. bis 8. Juni
— Nur 5 Tage! —

Die große deutsche
Tonfilm-Operette

Zapfenstreich am Rhein

Eine temperamentvolle, überaus lustige Handlung mit entzückender Musik u. glanzvoller Besetzung:
Hans Stüwe — Charlotte Susa — Ernst Verebes — Siegfried Arno — Maria Solveg — Hans Junkermann
Ein helteres Liebespiel am schönen Rhein, ein äußerst humorvoller Film von taktischen Schlichen, Vorpostengeplänkel und unerschrockener Sturmangriff auf spröde Herzen.

Im stummen Beiprogramm:

lustspiel • Wochenschau • Kulturfilm

Täglich 6 und 1/2 Uhr. — Sonntag ab 3 Uhr.
Kleine Preise!

Sommerproffen!

Das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwänenweiß
Nr. 1.75 und 3.50

Zu haben: **Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4**
Salon Wappier, Ernst-Papst-Str. 2.

Freibau Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Spezial-Hohl- und Feinschleiferel sämtlicher Schneidwerkzeuge



Walter Nestmann, Aue, Bahnhofstr.
gegenüber der Adler-Apotheke.
Vernickeln. Verchromen. Reparaturwerkstatt

Städt. Bauschule f. Hoch- u. Tiefbau Glauchau (Sa.)
In die Reichliste eingetragen. Möb. techn. Lehranstalt. Städt. Staatsbauschulen gleichgeordnet. Vorbereitungskurs f. d. Aufnahmeprüfung beginnt 15. 2. Beginn des Wintersem. 2. 11. Auskunft kostenlos durch die Direktion, Glauchau/Sa., Schillerpark.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M. halbweiße, flaumige 1.20 M. u. 1.40 M.; weiße, flaumige, geschliff. 1.70 M., 2.30 M., 2.50 M., 3 M.; feinste geschliffene Halbflaum-Herzschalffedern 4 M., 5 M., 6 M. Halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
S. Wenisch in Prag VII., Amerika ulice Nr. 860.

Schwarz reinigt färbt
Schnellste Lieferung Beste Ausführung

Filliale Aue: **Wettinerstraße 22**
Annahmestelle Vadalstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh
Reichstr. 44 bei Louis Klemm



liefert bei niedrigster Berechnung
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
an b H., Aue.

Zeitgemäße Preise **5% RABATT** IN MARKEN
Zucker, Margarine, etc.

In nur allerbesten
Qualitätswaren!

Kaisers Honbons
Kaisers Backwaren
Kaisers Tafel-Schokoladen
In allen Preislagen.
Kaisers Kokosfett d. Pfd. 0.39 Pfg.
Kaisers Margarine „ „ 0.40 „
Kaisers Auszugsmehl
5 Pfd. Buntel 1.45
Hälsenfrüchte, Süßfrüchte,
Nudeln, Graupen, Zucker
Kaisers Kaffee
für jede Hausfrau d. Pfd. v. 1.84 RM an



Aue, Lauter, Schneeberg, Annberg.

Schachklub von 1878
Freitags in Alt-Aue.

Heidel-beeren!

Zur beginnenden Saison
in ganzen täglichen
Ortswaggonen lieferbar.
H. Zippel, Mühlbod,
Post Tiefenfurt O.-L.

**Näh-maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen**
Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

EISU Betten
Stahl- u. Holz-
Schlafm., Kinderbett, Stahlm.,
Polst., Chaiselong, an jeden Teil.
Katal. fr. Eisenmöbelfabrik (Tb).

Laden
ohne Wohnung,
20-30 qm groß, in nur
erster Geschäftszone von
sauberem Spezialgeschäft
ge sucht.

Gefl. Angebote unter N. 767
an das Auer Tageblatt erb.

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Kunststoffe kostenlos!
Sanitas-Depot,
Palle a. G. 147N.



Wäschemangel

bei kleiner Kapitalanlage
beste Rente, Verzinsung
und Lokalanutzung. An-
genehme Zahlungsweise.
Einbauten - Schutzvorrich-
tungen - Oelgeschaltete.
Liste gratis.
Deutschlands berühmteste
Mangelfabrik
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz. (13)

Joh. Paula Georgi
Masseur, staatl. dipl. an der
Universität Berlin,
dipl. Basel-Schweiz,
Aue, Schwarzenberger Str. 35
Radiumbad Oberschlema
Gleesbergstraße, Haus Bauer.

Zur Neu-Anfertigung
sowie zum
Aufpolstern und
Modernisieren aller
Polstermöbel

in und außer dem Haus
empfiehlt sich
Baut Meglich, Sattlermstr.
Aue, Eisenbahnstraße 5.
Solide Arbeit und billige
Preise zugesichert.

**Sämtliche
Sommerschuhe**
in großer Auswahl
zu Preisen, die jeder
anlegen kann.

Schädlich, Aue
Markt 14 **Schneeberg, Str.**
i. H. H. Bl. Engel.
Fachmännische und persön-
liche Bedienung.

Schöne weiße Zähne

Was ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte An-
erkennung und wärmste Zufriedenheit über die „Chlorodont-
Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon
seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft be-
merkt, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch
Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Heideck, Sch...
Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf.
und 60 Pf., und weise jeden Versuch zurück.



Fernruf 4867.

Fernruf 4867

Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Für die vielen Beweise tiefster Verehrung und herzlicher Teilnahme
beim Heimgange unseres unvergesslichen Entschlafenen, des

Fabrikdirektors Paul Heusinger

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Besonderer Dank gebührt dem hochverehrten Herrn Superintendenten
Nicolai für seine liebevolle, tröstende Gedenkrede, sowie dem geehrten Auf-
sichtsrat, Vorstand und Vertreter der Arbeitnehmer der Wäschefabriken
Gebr. Simón für die hochherzigen Worte.

Ellsabeth Heusinger geb. Kolbe
Henry Heusinger u. Frau geb. Bereiter.

AUE, Schneeberg, 4. Juni 1931.

Aus Stadt und Land.

Kau, 4. Juni 1931

Bade in Luft

Die Luft, die auch dem Kermisler jederzeit zur Verfügung steht, wird immer noch viel zu wenig für die Erhöhung der Gesundheit ausgenutzt. Welche moderne Mutter z. B. läßt ihre Kleinkinder ohne Nutzen vor dem Schlafengehen ohne Sachen, die größeren bis zur Hälfte frei, in der Stube herumtollen, um sie abzukühlen! Das Tageslicht mit seiner Ausstrahlung und schon die Zimmerluft an sich wirkt bereits günstig auf die Hautatmung ein. Ist doch die Hautatmung ebenso unentbehrlich für die Gesundheit des Menschen, wie die Lungenatmung. Deshalb ist auch das Barfußgehen so Aberaus gesund. Haben wir beim Luftbad noch Sonne zur Verfügung, so werden der Hautstoffwechsel und damit die gesamten Körperkräfte besonders angeregt.

Der große Vorteil regelmäßig durchgeführter Luftbäder besteht in der Abhärtung der Haut und ihrer Organe. Die meisten Menschen stellen sich unter Abhärtung nicht das vor, was eigentlich der Abhärtungsprozess bedeutet. In bezug auf die Haut sind zahllose kleine und kleinste Nervenfasern und Blutgefäße, die in die Nervenzustände eindringen. Es wird dadurch eine kräftige Hautversorgung hervorgerufen, die mit den Hautdrüsen wie mit dem Stoffwechsel des Körpers in Verbindung tritt. Man kann sich vorstellen, daß je mehr Luftbäder genommen werden, die in Zukunft nicht nur im Sommer zum Tagesbedürfnis gehören werden, um so bedeutungsvoller die Widerstandsfähigkeit des Körpers werden muß. Und das ist fürs künftige Leben, besonders des Jungvolkes, von größter Wichtigkeit. Von dieser Abhärtung und Widerstandsfähigkeit hängt bekanntlich im späteren Leben in Krankheitsstagen oft alles ab, ob eine schwere Erkrankung überstanden werden kann. Vor allem werden durch die Luftbäder die Abgehärteten den Vorteil haben, sich nicht so leicht zu erkälten. Sie werden gegen schwere Folgezustände, wie Lungenentzündung, oder besonders chronische Katarrhe des Halses und der Luftröhre, weit eher gefeit sein. Diese Ausflüchte sollen jedem verständigen Menschen zu denken geben. Es wird dies auch allen um so leichter fallen, als die Luftbäder in der Tat bei jedem gesunden Menschen Freudegefühle auslösen und wohltuend auf das Gemüt wirken. Jeder kennt das an sich selbst, wenn er die Möglichkeit hat, sich der beengenden Kleidung zu entledigen zur Bestrahlung der Haut, ob im Bade, ob am Seeufer, ob im Gebirge, ob unter der künstlichen Höhen Sonne oder vor allem auch zu Hause. Da das Luftbad außer den körperlichen Vorteilen fürs ganze Leben auch seelische Werte schafft, die jedem Menschen Wohlsein und Nutzen bringen, so wird man jede Gelegenheit wahrnehmen, sich ein kurzes Luftbad zu gönnen.

Radsfahrer — Vorsicht!

Vom städtischen Polizeiamt wird mitgeteilt: Im vergangenen Monat Mai waren sechs Verkehrsunfälle zu verzeichnen, die von Radsfahrern verschuldet worden sind, weil sie entweder nicht rechtzeitig geklingelt hatten, bei Dunkelheit ohne Licht fuhren oder überhaupt unvorsichtig fuhren. In diesen sämtlichen Fällen wurden Fußgänger angefahren bzw. umgerissen und zu Boden geworfen; mehrfach betraf es dabei auch Kinder. Wenn schon die schuldigen Radsfahrer polizeilich bestraft werden, so magnt diese ungewöhnlich hohe Zahl der Verkehrsunfälle durch Radsfahrer in einem

Fehlbetragsanleihen mit Staatsbürgerschaft

Eine Forderung der Sächsischen Gemeinden

Dresden. In der letzten Vorstandssitzung des Sächsischen Gemeindetages wurden die Oberbürgermeister Dr. Köllg-Dresden und Dr. Goebeler-Beipzig zu Mitgliedern des Vorstandes und jener zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Weiter wurden zu Mitgliedern des Steuer- und Ausschusses des Sächs. Gemeindetages gewählt Bürgermeister Dr. Böber-Beipzig und Stadtrat Dr. Frey-Zwickau, ferner als Mitglied mit beratender Stimme Stadtrat Dr. Böhme-Chemnitz. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete wiederum die sich immer mehr verschärfende Finanzlage der Gemeinden. An der Beratung nahmen für die Staatsregierung Minister des Innern Richter und Oberregierungsrat Dr. Rastner teil. In der Aussprache wurde u. a. auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, Fehlbetragsanleihen bei der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden oder anderen Instituten aufzunehmen. Wenn eine Staatsbürgerschaft zugunsten gemeindlicher Fehlbeträge zustande käme, würden die genannten Finanzinstitute ohne weiteres den Gemeinden Fehlbetragsanleihen geben. Ein entsprechender Antrag wurde an die beteiligten Ministerien abgefertigt. Im übrigen wurde die Erwartung ausgedrückt, daß die kommende Novellierung der Reichsregierung für die Gemeinden eine entscheidende Wendung zum Besseren bringe und daß vor allem die Lasten

für die Unterfützung der Wohlfahrtsverbänden auf ein erträgliches Maß gesenkt werden.

Weiter beschäftigte man sich mit der Frage der Ueberweisung der Aufwertungssteuer für den Wohnungsbau und für den Ausgleich der Realsteuerentlastung. Die hierüber mit dem Finanzministerium geführten Verhandlungen haben den Erfolg gezeitigt, daß die Regierung den Anträgen des Vorstandes entgegenkommen will. Die Festsetzung der Erhebungstermine für die Bürgersteuer im Rechnungsjahr 1931 ist naturgemäß von größter Bedeutung für die Gemeindefinanzen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages verlangt deshalb, daß für 1931 die Steuertermine vermehrt und die Bürgersteuer schon in allerfrüher Frist fließen müssen.

Der Sächsische Sparkassenverband hatte darauf hingewiesen, daß in einigen Gemeinden beabsichtigt sei, die Aufwertungsquote über dem gesetzlichen Mindestsatz von 12 1/2 v. H. liegt, freiwillig zu erhöhen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages schloß sich der Warnung des Sächsischen Sparkassenverbandes an und empfiehlt den sächsischen Gemeinden, von jeder Uebernahme freiwilliger Mehrleistungen, also auch von jeder freiwilligen Aufwertung, abzusehen.

einigen Monat doch zu vorsichtigem Fahren und zur genauen Einhaltung der Verkehrsregeln durch die Radsfahrer und Fußgänger.

Von einem Radsfahrer angefahren

und zu Boden geworfen wurde heute vormittag gegen 9 Uhr auf der Schwarzenberger Straße an der Schule hinter dem „Bürgergarten“ ein Schulknabe, der wahrscheinlich, wie die Polizei mitteilt, in das Rad hineingelaufen ist. Der Knabe erlitt leichtere Verletzungen.

Ein Sittlichkeitsverleher

trieb am Dienstag zwischen 12 und 12.30 Uhr mittags sein Unwesen in dem unteren Teil der städtischen Parkanlagen in der Bodauer Straße. Er wurde von der Kriminalpolizei in der Person eines vorübergehend in Aue wohnenden Filmoperateurs und Kraftwagenfahrers ermittelt.

Die Schweinezwischenzählung am 1. Juni

hat ergeben, daß die Zahl der in Aue (einschließlich der Stadtteile Altröda und Auerhammer mit Neubörsfel) gehaltenen Schweine von 855 am 2. März auf 585 Stück am 1. Juni zurückgegangen ist.

Beförderung

Herr Dipl.-Ing. Friz Graf, Lehrer an der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue, wurde zum Gewerbestudientrat befördert.

Das Gartenkonzert der Stadtkapelle

im „Parkschloßchen“ hatte trotz des immerhin noch kühlen Wetters gestern Abend ein recht zahlreiches Publikum hinaufgelockt in den schönen, von Dampfen geschmückten Garten, wo neuerdings auch eine sehr geräumige und außerordentlich geschmackvoll angefertigte „Tanzbühne im Freien“, die gestern Abend bereits von vielen Fußgängern eingetanzelt wurde, zur Verfügung steht. Die Stadtkapelle bot unter Kapellmeister Dr. Schlegel Leitung ausgezeichnete Musik und unterhielt damit nicht nur die Besucher des Gartens, sondern auch

die zahlreichen Zuhörer, die sich außerhalb des Konzertplatzes aufstellten.

Hohes Alter

Ihren 86. Geburtstag feierte Frau Auguste verw. Neubert im Stadtteil Auerhammer, Seinerstraße 18.

Rechts oder links?

Nachdem wir gestern auf Grund einer irreführenden Notiz, die in der in Oberwiesenthal erscheinenden Zeitung erschien, unsere Leser Klarheit in der Frage des Rechts- oder Linksfahrens in der Tschechoslowakei vermitteln, lesen wir heute im „Nachrichtenblatt für Johanngeorgenstadt“ ebenfalls, daß in der Tschechoslowakei seit dem 1. April dieses Jahres auch rechts gefahren wird. Man muß es als außerordentlich merkwürdig bezeichnen, wenn gerade in den beiden genannten Orten, die doch einen starken Grenzverkehr und Fremdenverkehr aufzuweisen haben, keine Klarheit über die Verkehrsregeln hinter der nahen Grenze herrscht und man nicht weiß, daß in der Tschechoslowakei gegenwärtig und zunächst auch noch weiterhin auf der linken Straßenseite gefahren und rechts überholt werden muß. — Im übrigen weisen wir darauf hin, daß es natürlich am Anfang unserer gestrigen Veröffentlichung in der vierten Zeile heißen muß: „... daß auch dort nun die Vorschrift des Rechtsfahrens eingeführt werden soll“, und in der neunten Zeile: „... daß drüben schon seit einiger Zeit rechts gefahren werden muß.“

Oberbergischer Sängerbund

Nächsten Sonnabend findet der Chormeisterkursus des OSB. im Restaurant „Zur Terrasse“, Schwarzenberg, seinen Abschluß. Der Bundesleitermeister, Kirchenmusikdirektor Oberlehrer Richard Wagner-Buchholz, spricht über die Entwicklung der Musik im allgemeinen und des Chorgesanges im besonderen in den letzten drei Jahrzehnten. Ein reger Besuch wäre diesem interessanten und aktuellen Thema zu wünschen.

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Moritz Fischer Verlag, Halle (Sachs)

„Eine Wette rauchten die Herren noch, dann wurden fast gleichzeitig zwei Zigaretten in den Schnee hinausgeworfen, wo sie zischend verlöschten. Die Herren gingen wahrheitsgemäß in den Saal zurück, denn am Fenster war es still.“

Von der Wand löste sich eine schlanke Gestalt ab. Eva Kardorf hielt sich nur noch mühsam an den Füßen. Und wie eine Donnerstimme erdrönte es rings um sie:

„Jetzt weißt du, warum du Harald Kardorfs Frau geworden bist; jetzt weißt du es endlich. Und du wirst dir damals auch nur eine Minute lang glauben können, daß er dich liebte.“

Eva lachte plötzlich laut auf. Von drinnen ertönte ein englischer Walzer. Dort tanzte jetzt vielleicht gerade in diesem Augenblick Harald mit jener schönen Frau, die ihn so lockend ansah. Wußte auch sie vielleicht, wozu ein Opfer Kardorf durch seine Ehe gebracht hatte?

Ein Schüttelfrost überfiel die junge Frau. Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Noch eine Wette lebte sie an der verschneiten Brüstung, dann rüttelte sie sich auf.

Eva Kardorf war in diesen Minuten eine andere geworden. Sie war kein Kind mehr.

Am anderen Tage reiften die Gäste ab, und Eva Kardorf hatte mit ruhiger Gelassenheit ihre Hand in diejenige der Gräfin gelegt.

Harald Kardorf stand neben dem Schlitzen; er hatte nur Augen für die schöne Frau, die in ihrem schwarzen, kostbaren Pelz aussah wie ein strahlend schöner Diamant in bläulicher Fassung. Schlanke und rein stand Eva neben ihm; doch kein Blick ihres Gatten traf sie. In diesen letzten paar Minuten hatte Kardorf eben nur noch Sinn für die

verführerische Frau, die jetzt wieder aus seinem Leben ging. Nicht für immer! O nein! Eva erwog mit kühlem Nachdenken, daß es nur Tage sein würden, die sie trennten, denn bereits heute früh hatte Harald kühnlich von seiner Abreise gesprochen, die bereits in den nächsten Tagen erfolgen würde. Und sie hatte nur gleichgültig gefragt:

„Auf wie lange?“

Er sah an ihr vorüber, als er hastig sagte: „Ich muß erst einige Wochen nach Berlin. Von da aus trete ich dann meine Reise zu meinem Freunde Wanderfelde an. Du weißt, ich sprach bereits früher davon.“

Evas Herz schlug bis in den Hals hinaus, als er sich jetzt zu der Gräfin in den Schlitten setzte. Wie ein geheimes Einverständnis war es, und unter dem dunklen Weißbart blühten die Augen der Gräfin triumphierend auf. Und Eva sagte:

„Machen Sie und die Freunde und kommen Sie recht bald wieder.“

Und nun war das alles vorüber wie ein toller Spuk. Aber es war kein Spuk gewesen. Haralds Reisevorbereitungen machten zu sehr an die grausame Wirklichkeit.

Er war, wie immer, freundlich zu ihr.

Wozu in seinen dunklen Augen glühte Sehnsucht. Er konnte es nicht erwarten, wieder in Berlin zu sein. Und Eva brachte es fertig, ihm ruhig und freundlich zu begegnen, sobald sie einmal in diesen Tagen beisammen waren.

Sie hatte aber unter dem Vorwand, zu viel mit Weihnachtsbeschenken zu tun zu haben, die abendlichen zwei Stunden, während deren sie sonst im Wohnzimmer miteinander gesessen und geplaudert, vielleicht auch nur gelesen hatten, eingestellt — und ihr schien es, als habe er aufgemerkt, als sie es ihm sagte.

Ein bitteres Gefühl war noch immer in ihr; doch sie sagte sich jetzt oft, daß sie kein Recht auf ihn habe. Nicht das geringste Recht! Er allein war der Geschädigte, er allein hatte seine Freiheit geopfert. Denn ihr ging es doch gut. Ihn und ihren Angehörigen. Nur er, er war in dieser

Ehe der verlierende Teil, weil er sich an eine ungeliebte Frau hatte binden müssen.

So vernünftig dachte Eva Kardorf. Als aber der Schlitten mit ihrem Gatten zur Bahn fuhr, da weinte sie die schmerzlichsten Tränen ihres Lebens.

„Das verheißt ich nicht, wie Kardorf kurz vor Weihnachten nach Berlin fahren kann. Warum nimmt er denn Eva nicht mit? Was soll denn das nur heißen? Hoffentlich hat Eva keine Dummheiten gemacht, daß er nun aus seinem Heim für einige Zeit fortgeht, ohne Rücksicht darauf, daß das Fest vor der Tür steht!“

Frau von Hagen, in einen sehr eleganten Moegewand gehüllt, war entrüstet, und diese Entrüstung lag auch in ihren Worten.

Brigitte sah mit höhnisch verzogenen Mundwinkeln dabel und heuchelte Gleichgültigkeit, weil von der Ehe der Schwester die Rede war, trotzdem es seit langem nichts gab, was sie mehr interessierte hätte. Auch sie trug einen entzückenden Morgenrock, und sie trug ihn ohne Strumpf, trotzdem sie wußte, daß das alles von dem Geld bezahlt war, das Eva von ihrem Gatten in freigelegter Weise erhielt und das sie ihnen dann zum größten Teil zuschickte.

Es ging ihnen jetzt wirklich sehr gut; nur der größte Wunsch war bisher unerfüllt geblieben: sie hatten nicht ihre offizielle Rückkehr in die Gesellschaft halten können. Es waren schon einige Einladungen von Kardorf gekommen, aber man war nicht hingegangen. Das mußte auf eine ganz andere Art geschehen. Und von den Winterbällen und sonstigen Veranstaltungen hatte man sich viel versprochen, wenn man diese erst in Gesellschaft und Begleitung des reichen Schwiegersohnes und Schwagers suchte.

Aber Harald Kardorf hatte mit fester Hand einen harten Strich durch die Hoffnungen und Wünsche der Damen im Hofenhaus gemacht. Und das würde man ihm natürlich auch nicht vergessen. Nur wußte man vorläufig absolut nicht, wie man sich an ihm rächen könnte.

Die Verleumdung des Erzgebirges durch die Rood'sche Schmähchrift kommt vor den Landtag

Belanntlich wurde im Mier Tageblatt im vorigen Jahre zu einer gegen das Erzgebirge gerichteten Schmähchrift des früheren Schriftführers des Vereins für Wohnungsreform, Victor R o a d, Stellung genommen und auf die ungeheuerlichen Behauptungen Rood's über die sittlichen Verhältnisse im Erzgebirge mit Entrüstung hingewiesen. Wir haben schon damals die Notwendigkeit amtlicher Schritte gegen die in der Schrift enthaltenen Entstellungen herausgestellt. Jetzt hat der vorkonservative Landtagsabgeordnete F r i e d r i c h im Sächsischen Landtage einen begrüßenswerten Antrag eingebracht, der eine amtliche Richtigstellung verlangt und auf dessen Behandlung im Landtage man gespannt sein darf. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Im Verlag von Heymann in Berlin erschien ein mit zahlreichen Bildern versehenes Buch „Wohnungsnot und Wohnungselend in Deutschland“ von Schwan. Ueber das Erzgebirge berichtet darin

auf Grund einer privaten dreitägigen Autoreise der frühere Schriftführer des Vereins für Wohnungsreform, Viktor R o a d. Er schildert darin nicht die vorgefundenen guten und erträglichen Verhältnisse, sondern nur die schwärzesten Schattenseiten in einer Weise, die Verallgemeinerungen zuläßt. Als Folge der von ihm vorgefundenen Wohnungen stellt er folgende Behauptungen auf:

Wir begegnen dort im Erzgebirge einer Verwilderung des Familienlebens, wie wir sie im Waldenburgischen (Schlesien) nur ganz selten bemerkt haben. Die Folge solcher Wohnungsverhältnisse ist ständige Anarchie. — Das Wohnungselend hat in den abgelegenen Ortschaften des Erzgebirges

Verfall der ehelichen und familiären Moral herbeigeführt. Wir hören von amtlicher Seite, daß die normalen Grenzen geschlechtlichen Verkehrs nahezu aufgehoben sind, daß der gleichgeschlechtliche Verkehr nicht mehr so verpönt ist, daß die Intimität des ehelichen Lebens von vielen nicht mehr für selbstverständlich gehalten wird, daß

Gesellschaftsspiele beliebt sind, so schamlos, wie sie ein gesunder Menschenverstand kaum auszubedenken vermag (das sogenannte Raten und Zielen). — Wie uns von amtlicher Seite berichtet wird, sind

Geschlechtskrankheiten unter den Kindern

Deutsche Luftfahrtwettbewerb 1931

Auch im Erzgebirge In der Woche vom 7. bis 13. Juni d. J. hält der Deutsche Luftfahrtverband e. B. (DLV), Deutschlands größte und älteste Flugportorganisations-, mit Genehmigung der zuständigen Behörden eine „Deutsche Luftfahrtwettbewerb 1931“ ab. Im ganzen Reich werden die Gruppen und Vereine des DLV mit Wettbewerbsveranstaltungen aller Art an die Öffentlichkeit herantreten und zur Unterstützung der deutschen Flugportbewegung auffordern.

Der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt e. B., dessen vornehmste Aufgabe es von jeher war, Träger und Werber des Luftportgedankens in unserer engeren Heimat zu sein, wird sich aktiv an der „Deutschen Luftfahrtwettbewerb 1931“ beteiligen. Während

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 19 1/2 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“ (Volkstheater). Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: „Der Wildschütz“ (Volkstheater).

so verbreitet, daß das gesunde Kind eine Ausnahme ist. Die Behauptungen Rood's sind insofern bewußt unwahr, als er sich

auf amtliche Quellen beruft, die ihm nicht zur Seite gestanden haben. Sie sind aber auch sonst in jeder Beziehung gegenstandslos und müssen einfach als unwahr bezeichnet werden.

Das Erzgebirge, seine Bewohner und seine Wirtschaft haben durch diese Schilderungen schweren Schaden erlitten. Es ist kein Wunder, wenn der anständige Mensch eine Gegend als Erholungsstätte meidet, in der er befürchten muß, daß selbst ein nicht zu peinliches Schamgefühl täglich gröblich verletzt wird, wo er namentlich für seine Kinder schwere gesundheitliche Schäden so gut als gewiß voraussetzen muß, kurz, wo eine Bevölkerung haust,

die tief unter den Wilden steht! Aber auch das erzgebirgische Gewerbe muß darunter leiden, denn wer bei seinen Einkäufen die Wahl hat, kauft sicherlich nicht bei Menschen, die man verachten muß.

Obwohl sich Rood unberechtigtweise auf amtliche Unterlagen beruft,

hat noch keine amtliche Stelle Sachsens gegen diese Herabwürdigung unseres Erzgebirges amtlich Stellung genommen;

ja, eine Regierungsstelle war sogar der Meinung, man solle nichts dagegen unternehmen und sich darauf verlassen, daß die Sache bald vergessen werden würde.

Dieser Auffassung muß entschieden widersprochen werden. Es ist Pflicht der sächsischen Regierung, in aller Form zur Rettung der Ehre und zur Vermeidung wirtschaftlicher Schäden, für das Erzgebirge amtlich in weitestgehender Publizität die Rood'schen Behauptungen zu widerlegen. Die geplante

Reise des Wohnungsausschusses des Reichstags ins Erzgebirge

gibt vielleicht eine passende Gelegenheit dazu. Ich beantrage deshalb, der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, die in der Rood'schen Schilderung enthaltenen Behauptungen über die sittlichen Verhältnisse der erzgebirgischen Bevölkerung in amtlicher Form unter Vergabe von Unterlagen und in weitestgehender Öffentlichkeit richtigzustellen.“

es dem obengenannten Verein im vorigen Jahr gelungen war, den uns leider alzu früh entzogenen Kapitänleutnant Gunther Pläschow nach Aue zu seinem Film „Silberföndel über Feuerland“ zu verpflichten, der sicher allen, die ihn schauen durften, noch in guter Erinnerung ist, steht er in diesem Jahre von größeren Veranstaltungen ab. Er wird lediglich in Schwarzenberg unter Mitwirkung des Kirchenmusikchors am Sonntag, den 7. Juni, von 11-12 Uhr auf dem Marktplatz eine Platzmusik veranstalten und von vormittag 10 bis nachmittags 8 Uhr ein Schulflugzeug der Segelfliegerschule Schwarzenberg-Raschau zur kostenlosen Befähigung aufstellen. Gleichzeitig wird der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt am Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. Juni, eine Straßensammlung durchzuführen. Der Verein bittet alle Freunde und Gönner seiner Bestrebungen um freundliche Unterstützung; jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird ausschließlich im Interesse der deutschen Luftfahrt verwendet.

Tariffrage in der Sächsischen Textilindustrie Chemnitz. Wie uns mitgeteilt wird, sind nach der erfolgten Neuregelung der Gehälter und Löhne innerhalb des

Bereiches des Verbandes der Arbeitgeber der Sächsischen Textilindustrie die Tarifverträge neu geregelt und abgeschlossen worden. Sie gelten zunächst bis zum 30. November.

Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden

Dresden. Auf der hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden wurde bekanntgegeben, daß dem Verbands die Stadt Bischofswerda und der Zweigverband für die Wasserversorgung der Gemeinden des Blauenfelden Grundes in Freital als neue Mitglieder beigetreten sind. Als Vertreter und Stellvertreter des Verbandes im Vorstand des Reichsarbeitsgeberverbandes für das Geschäftsjahr 1931/32 wurden Stadtbaurat Wöhre-Haugen und Präsident Dr. Raumann-Dresden wiedergewählt. Der Vorstand beschäftigte sich weiter mit Tarifvertragsangelegenheiten und beschloß, an der Forderung festzuhalten, daß die gemeindlichen Sparkassen, Girokassen und Stadtbanken von der Allgemeinverbindlichkeit des Reichsbankangelegten-Tarifvertrages ausgenommen bleiben sollen.

Neue Orts- und Entfernungsverzeichnisse

Dresden. Bei der Berechnung von Entfernungen im Gebiete des Freistaates Sachsen sind bisher die Mittelhoch'sche Orts- und Entfernungskarte von Sachsen und die auf Grund dieser Karte hergestellten Orts- und Entfernungsverzeichnisse unentbehrliches Hilfsmittel gewesen. Da mit der Herausgabe einer vollständig neuen Orts- und Entfernungskarte aus finanziellen Gründen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, andererseits aber die Entfernungsangaben in den alten Verzeichnissen in vielen Fällen (insolge Ortsveränderungen, Veränderung der Ortsmitte, Anlegung neuer Straßen usw.) nicht mehr zutreffend sind oder überhaupt fehlen, sind vom Sächsischen Landesvermessungsamt auf Grund der Blätter der topographischen Karte neue Orts- und Entfernungsverzeichnisse für den sächsischen Staatsbereich, und zwar für den Bezirk einer Amtshauptmannschaft, aufgestellt worden. Die Verzeichnisse enthalten die Entfernungen von jedem Ort in einem Umkreis von rund sechs Kilometern, die Entfernungen bis zum Sitz der Amtshauptmannschaft und bis zur nächsten Eisenbahnverkehrsstelle, Straßenbahn- und Kraftwagenhaltestelle, Uebersähre und bis zum nächsten Dampfschiffanlegeplatz. Jedes einzelne, einen amtshauptmannschaftlichen Bezirk umfassende Verzeichnis wird je nach seinem Umfang und der Höhe der Auflage voraussichtlich 1-5 RM kosten. Die Verzeichnisse werden auf Wunsch auch an nichtstaatliche Behörden, Privatpersonen, Vereine und sonstige Interessenten abgegeben. Etwaige Bestellungen müssen bis spätestens 15. Juni d. J. beim Finanzministerium, Verfassung S 1, aufgegeben werden, soweit sie nicht bereits eingereicht worden sind. Die für die einzelnen staatlichen Verwaltungen erforderlichen Verzeichnisse werden den beteiligten Behörden und Dienststellen amtlich zur Verfügung gestellt, so daß es insofern keiner besonderen Bestellung bedarf.

Aus der Arbeit des Sächsischen Gemeindetags

Dresden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hatte für den 2. Juni eine Wohnungsnotzählung angeordnet, ohne daß der Sächsische Gemeindetag vor dem Erlass der Verordnung gehört worden ist. Wegen der Unzuverlässigkeit einer solchen Zählung bestehen nach Ansicht des Sächsischen Gemeindetages erhebliche Bedenken. Außerdem entstanden den Gemeinden durch diese Wohnungsnotzählung nennenswerte Unkosten. Der Sächsische Gemeindetag hat daher das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in einer Eingabe gebeten, den sächsischen Gemeinden den ihnen bei

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Maxime Frischverleger, Halle (Saale)

Herr von Hagen war sehr einflussig geworden. Sein Haar war in den letzten Wochen ganz weiß und spärlich geworden. Von dem einstigen flotten Kavallerie war nichts mehr übrig wie ein Bild, das im Speisezimmer des Rosenhauses hing.

Vor einigen Tagen war Eva bei ihm gewesen, hatte mit ihm allein zu sprechen verlangt. Und dann hatte sie gesagt:

„Papa, keine Vorwürfe, nur die laudere Wahrheit: Hast du von Harald Kardorf verlangt, daß er mich heiratet? Herr von Hagen las in den ersten blauen Augen seines Kindes und wußte, daß es nichts mehr zu verbergen gab. Daß es auch sein Kind mehr war, aber dessen Kopf hinweg man einfach etwas tat, was man für gut befand.“

„Ja, Eva! Ich war bei ihm.“

„Ich wußte es bereits, Vater. Ich wollte nur noch deine Bestätigung.“

„Eva, warum hast du mich gefragt? Hat Kardorf dir das alles selbst gesagt und ist er — ist er etwa nicht gut zu dir?“

„Eva lächelte. Und dieses Lächeln tat dem alten Herrn mehr weh, als wenn sie laut geweint hätte.“

„Eva?“

„Daß gut sein, Papa. Es ist nicht mehr zu ändern. Ich muß es tragen, daß Harald Kardorf mich heimlich hat, weil ich ihm eine Rente am Bein bin. Mit meinem Willen ist das nicht geschehen — mit meinem Willen nicht.“

„Eva, ich frage dich, ob Harald nicht gut zu dir ist?“

„Er ist sehr gut zu mir, Papa. Er überschüttet mich mit Geschenken. Daß mir ein einziger Ring von ihm lieber wäre als alle kostbaren Geschenke zusammen, das darf er niemals erfahren.“

„Eva, was — was soll das heißen?“

„Nichts weiter, Papa, als daß Harald Kardorf streng die Grenzen zwischen uns wahr. Kannst du ihm das verdanken? Warum mußt du für ihn der an sich harmlose Spah so übel ausgehen? Warum konnte es nicht ein kleines Bauernmädchen sein, das herzlich über diese Wette gelacht und sich über ein Geschenk gefreut hätte?“

Herr von Hagen sagte eine Weile nichts. Dann aber meinte er mit zuckenden Lippen:

„Das habe ich allerdings nicht ahnen können. Ich habe geglaubt, es würde eine gute Ehe zwischen euch geben. Ich werde mit ihm sprechen.“

„Das wirst du nicht tun, Papa. Du wirst mich ihm nicht zum zweiten Male anbieten...“

Kind, zwischen Ebeuten kann doch davon keine Rede sein.“

„Ich bitte dich, Papa, kümmere dich nicht mehr um Harald und mich. Ich werde mein Schicksal selbst in die Hand nehmen.“

„Was willst du tun, Eva?“

„Vorläufig muß ich warten, bis Harald Kardorf seine Freiheit von mir zurückverlangt.“

Ihr Vater hob erschrocken die Hand hoch:

„Du denkst an eine Trennung?“

Eva sagte leise:

„Alter, guter Papa, du hast es gewiß gut gemeint, doch du darfst dich nicht wundern, wenn ein Harald Kardorf nicht auf Befehl eine Ehe mit einer unbedeutenden Frau führen kann.“

„Sie lieben kann. Und ich bin weit von seinem Ideal entfernt.“

Die müden Augen Hagens ruhten auf Eva.

„Er hintergeht dich?“

„Nein, es nimmt ihn mir niemand. Nehmen kann einem nur jemand etwas, an das man Besitzrechte hat. Ich habe keine Rechte an Harald Kardorf. Er gab mir seinen Namen und hat damit vollauf geföhnt.“

„Bleib in Hagenhöhe“, bat ihr Vater leise. „Du bist dort am sichersten geborgen. Glaub' mir, Kind, die Welt kann sehr grausam sein.“

„Gewiß, Papa. Vorläufig bleibe ich in Hagenhöhe.“

An dieses Gespräch dachte jetzt Herr von Hagen, als seine Gattin ihrer Meinung über ihren Schwiegersohn Luft machte.

„Die ganze Nachbarschaft wird sich amüsieren, wie schön sich Kardorf die Verwandten seiner Frau vom Halse hält.“

Herr von Hagen verzog gepeinigtes Gesicht, was seiner Frau ein verächtliches Lächeln entlockte.

Brigitte dachte an den Grafen Oken, der drüben das alte, feudale Schloß Verberberg gekauft hatte. Er war neulich zum Antrittsbesuch gekommen und hatte sich sehr intensiv mit ihr unterhalten. Neue Hoffnung war in ihr aufgestiegen. Der Graf war zwar schon in höheren Jahren, war schlüpfzig und mager, sah zu Pferde, daß es einem erbarmen konnte. Und wenn er das Monotel auch nur einmal vergaß, dann sah er schlecht aus. Aber was tat es? Gewiß, er war ein schlechtes Gegenstück zu Kardorfs schöner, kraftvoller Männlichkeit; aber der Name! Gräfin Brigitte Oken! Das Klang! Und der Graf hatte Geld!

Richt soviel wie Kardorf! Aber er war immerhin sehr wohlhabend und die Stellung, die eine Frau an seiner Seite einnahm, wurde sehr erluhrt sein.

Brigitte besprach diemal ihre Hoffnungen nicht mit der Mutter. Sie war abergläubisch geworden und wollte ganz für sich allein Zukunftspläne schmieden. Vielleicht, daß es ihr dann eher gelingen würde, ans Ziel zu kommen. Dabei könnte sie es der jungen Schwester von Herzen, daß deren Eheglück gefährdet schien. (Fortsetzung folgt.)

der Wohnungsnotlösung 1931 entstehenden Aufwand in voller Höhe zu erstatten.

Ferner hat der Sächsische Gemeindegeldbesitz- und Wohlfahrtsministerium gebeten, bei den zuständigen Reichsstellen darauf hinzuwirken, daß die in der Verordnung vom 1. 12. 1930 verfügte Ausfertigung der auf die Unterbringung von Versorgungswärtern bezüglichen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung...

Auf Grund eines Beschlusses seines Steuerauslasses hat der Sächsische Gemeindegeldbesitz die Regierung gebeten, 5 Millionen RM aus staatlichen Mitteln für die Gewährung erster Hypotheken für diejenigen Gemeinden bereitzustellen, die keine eigene Spar- und Girokasse haben...

Der Sächsische Landbund e. V. hatte das Finanzministerium gebeten, die Grundsteuerbehörden dahingehend anzuweisen, daß gegebenenfalls nachzufordernde Gemeindezuschläge zu den Realsteuern der Landwirtschaft bis nach der Ernte zinslos gestundet werden.

Lugau. Kommunales. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, der aufsichtsbehördlichen Anweisung auf Aufhebung des Ortsgesetzes über die kommunale Totenbestattung nicht zu entsprechen. Die Durchführung des Ortsgesetzes soll vielmehr zunächst auf ein Jahr ausgesetzt werden.

Leipzig i. G. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Unteren Hauptstraße fuhr der 18jährige Maurer Mauerberger aus Oberwiesenthal mit dem Fahrrad, von Reuditz kommend, nach dem oberen Stabteich und versuchte, um vermuthlich einem anderen Fahrzeug auszuweichen, die Straßenbahn links zu überholen. Er ist scheinbar unsicher geworden und hat den Triebwagen der Straßenbahn angefahren.

Tagung der sächsischen Fleischer in Limbach

In der Zeit vom 2. bis 4. Juni hält der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverbande in Limbach seinen 50. Bezirkstag ab, der am Dienstag mit internen Beratungen eröffnet wurde.

Am Mittwoch nachmittag folgte der eigentliche 50. Bezirkstag im Saale der „Reichshalle“, zu dem rund 1500 Fleischermeister aus allen Teilen Sachsens nach Limbach gekommen waren.

Die Eröffnung des von reichlicher Arbeit zeugenden Jahresberichtes durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kindler, Dresden, leitete zur Beratung der zahlreichen Anträge über. Auf Antrag der Innung Leipzig beschloß man Schritte zur Abänderung der Preisnotierung für Kalber mit dem Ziele eines deutlicheren Hervortretens der einzelnen Kategorien.

Zur staatlichen Schlachtviehverversicherung lagen zahlreiche Anträge der Innungen Lötzen, Tauscha, Reichenbach, Hainichen, Riesa und Freiberg vor. Nach dem umfangreichen Referate des Berichterstatters über die vielumstrittene Materie schlug der Vorstand vor, mit Rücksicht darauf, daß sich der Landtag demnächst mit der Schlachtviehverversicherung beschäftigen muß, die Anträge vorerst zurückzustellen, was auch geschah.

Neuregelung der Fleischbeschaugebühren vor. Nach langwierigen Beratungen in der internen Sitzung war ein Ausschuss mit der Weiterbehandlung beauftragt worden, der dem Bezirkstag vorschlug, durch den Verband das Wirtschaftsministerium zu Verhandlungen darüber mit allen in Frage kommenden Organisationen zu veranlassen.

Die Innung Chemnitz beantragte Schritte mit dem Ziele der Verabfolgung der Ausfuhrgebühren beim Chemnitzer Schlachthof, der dadurch eine Jahreserhöhung von 22 000 Mark zu verzeichnen habe. Sollte sich die Chemnitzer Schlachthofdirektion unannehmlich zeigen, so werde sie bestimmt der Ausfuhr durch einen Postort nachziehen lassen.

Mit der Bekämpfung der Hausflucht und ihrer Mißstände beschäftigte sich ein Antrag der Innung Großenhain. Ein Vertreter von Plauen wies dabei auf die Konkurrenz durch fliegende Fleischhändler auf dem Wochenmarkt hin, die unter wesentlich billigeren Verhältnissen in Thüringen oder Bayern schlachteten.

Ein einziger Händler verkaufte in Plauen wöchentlich 30 Zentner Markt. Seiffenrieder hatte dazu einen Antrag eingebracht, die sächsische Regierung zu ersuchen, ein Gesetz zu schaffen, daß Fleischfleisch nur in Fleischläden verkauft werden darf.

Wirklein. Größte Aufwandsgeiber. Das Stadtverordnetenkollegium hat in seiner letzten Sitzung die bereits in der Vorberatung beschlossene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von 25 auf 40 RM in nochmaliger Abstimmung mit Mehrheit angenommen. Die in der Vorberatung beim Etat der Volksschule eingelegten 500 RM für Lehr- und Vermittelfreizeit wurden wieder auf 800 RM festgesetzt.

Annaberg. Eine Ernst-Roch-Straße. Zum ehrenden Andenken an den kürzlich verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Annaberg, Stadtrat Roch, hat der Rat der Stadt beschlossen, der Pöhlbergstraße in ihrer ganzen Ausdehnung von der Lindenstraße ab den Namen Ernst-Roch-Straße zu geben.

Hartmannsdorf. Selbstmord. Am Dienstagvormittag hat sich hier im Keller seiner Wohnung ein in den 50er Jahren stehender Fabrikbesitzer vermutlich infolge eines Nervenzusammenbruches erschossen.

Chemnitz. Straßenbahnfahrkarte als Baderkarte? Nachdem die Chemnitzer Straßenbahn im vergangenen Jahre mit einem Fehlbetrag von rund 1,5 Millionen RM abschloß und inzwischen öfters über Maßnahmen zur Besserung der Lage des Unternehmens beraten worden war, hat der Rat der Stadt Chemnitz nunmehr einen Vorschlag genehmigt, der neue Preise für Wochenkarten usw. vorseht.

Mittweida. Der nasse Tod. Beim Baden an verbotener Stelle ist ein 23 Jahre alter Meister aus Böhersbau ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Grünna. Selbstmord. Ein als Lehrer sehr geschätzter hiesiger Studentrat wurde am Dienstagmorgen im Rimböschener Walde erschossen aufgefunden. Der Studentrat hatte am Tage zuvor wegen sittlicher Verfehlungen an größeren Schülern verfaßt werden sollen, hat sich aber dieser Maßnahme durch den Freitod entzogen.

Jeinen Anträge wurden angenommen und sollen in einer gemeinsamen Eingabe der Regierung übergeben werden.

Nachdem man einen Stolberger Antrag auf Deklaration ausländischer Fleischwaren weiter zu bearbeiten beschlossen hatte, beschäftigte man sich mit der Frage der

Abgabe billiger Fleisch- und Wurstwaren an Wohlfahrtsbeiräte

auf Anregung des Ministeriums an einem Tage in der Woche. Der Vorstand hatte beschlossen, den Innungen, ohne einen Zwang auszuüben, die Einrichtung des Verkaufes (Rohfleisch) zu empfehlen. Trotz nicht unwesentlicher Bedenken trat der Bezirkstag diesem Beschluß bei, stimmte auch der Forderung auf einzelne Verordnungen des Lebensmittelgesetzes (u. a. Verbot der Geheimproben) und des Polizeigesetzes zu und sprach sich auch für einen vom Wirtschaftsministerium vorgelegten Entwurf zu einer einheitlichen Verordnung über den Verkauf von Hackfleisch in Sachsen (Verkauf nur in Fleischläden usw.) mit kleinen Einschränkungen aus.

Zum Schluß des Bezirkstages nahm man den Rechnungsbuch für 1930 entgegen, der richtig gesprochen wurde, genehmigte den Haushaltsplan für 1932, der eine Ermäßigung der Beiträge um zwei Mark vorseht, wählte die auscheidenden Vorstandsmitglieder wieder und als Ersatz für den verstorbenen Obermeister Striegler Obermeister Wagner-Chemnitz, neu in den Vorstand und den Vorsitzenden Dreßler-Freiberg in den Verbandsvorstand. Als Ort des nächsten Bezirkstages, der wieder Dienstag und Mittwoch stattfinden soll, wurde Rößlitz bestimmt.

Verbandstag der sächsischen Konditoren

Zwickau. Der 10. Landesverbandstag sächsischer Konditoren begann am Dienstagvormittag mit einer Delegiertenversammlung im Hotel Röhmer. Der stellv. Vorsitzende des Landesverbandes, Konditorobermeister Reßhorn-Dresden gebachte des verstorbenen Landesverbandsvorsitzenden Otto Fehre-Dresden und des gleichfalls verstorbenen Mitgliedes Emil Trödel.

Darauf erbatete der stellv. Vorsitzende den Geschäftsbericht 1930/30. Trotz gestiegener Arbeitsleistung, so führte der Berichtserfasser aus, sei eine ständige Abwärtsbewegung zu verzeichnen. Geradezu verheerend habe sich der Eingriff des Staates in die Privatwirtschaft ausgewirkt. Eine der neuesten Erscheinungen in Dresden und Leipzig sei

das Aufstreuen sogenannter Kuchenfabriken. Die städtische Getränkesteuer führe zum Ruin des Gewerbes. So dann berichtete Verbandsobmann Dr. Otto-Dresden über den kürzlich in Breslau stattgefundenen Bundeskongress: außerdem behandelte er einige schwerwiegende Verbandsangelegenheiten. Der Beschluß eines Reichsrahmentarifes, so bemerkte der Berichtserfasser, löse auf viele Hindernisse. Die Situation im Reichstag sei gegenwärtig so, daß wohl nichts zu erreichen sein werde. In der Frage der Sonntagsarbeit sei von den freien Gewerkschaften in der letzten Zeit eine durchaus ablehnende Haltung eingenommen worden. Weiter habe die Organisation dem Reichsgesundheitsamt erklärt, daß, wenn an einer Deklarationspflicht bei Großfirmen festgehalten werde, dann von einer Herstellung solcher Massen abgesehen werden müßte.

Abgeordneter Hofmann-Franzenberg empfahl eine Auflösung von der Bäderorganisation und forderte zum Anschluß an die Gewerkschaftsorganisation auf. Auch wandte er sich noch scharf gegen das Arbeitsverweigernde Tarifwesen und verlangte die Aufhebung aller Tarife.

Es wurde beschlossen, dem Verband vorzuschlagen, daß er den nächsten Obermeisterkongress mit der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes beauftrage.

Vom sächsischen Weinbau

Die Krausellkrankheit

Kadebühl. Von der staatlichen Weinbauverwaltung und Weinbauverwaltung wird geschrieben:

Mit dem Abschluß des sehr wechselnden Aprilwetters, mit meist Regen und Temperaturen zwischen 1-8, 15-18, in den letzten Tagen 10-18 Grad, setzte der Mai hoffnungsvoll ein und brachte schon zu Anfang Temperaturen zwischen 19 bis 21 Grad.

Anfangs Mai gingen einige Rebenarten hellgrün zu leuchten an und reiften schon kräftig ihre Gescheine durch. Die Temperaturen stiegen weiter. Gegen Mitte Mai wurde dann plötzlich ein Stillstand der jungen Triebe trotz hoher Temperatur festgestellt. Bei näherer Untersuchung konnte man das Vorhandensein der Krausellkrankheit beobachten. Am 18. Mai wurde zu ihrer allgemeinen Bekämpfung mit Solbar geschritten. Wenige Tage darauf kamen aus zahlreichen Orten Mitteilungen über hartes Bertrüppeln und Verkümmern der Blattansätze und jungen Triebe.

Ganz besonders haben, was bisher noch nie der Fall war, die Sorten Gutedel an Spalteren sehr stark gelitten. Mit der ersten Beprüfung war ein guter Erfolg bei den mehr frühig belaubten Sorten erzielt worden, während bei Gutedel und Sylvaner die Besprüfung wiederholt werden mußte. Zeit sind die Reben infolge der sehr hohen Temperatur so außerordentlich gewachsen, daß es eilt, allwärts mit Anbinden und Durchsteden der Reben schnelligst zu beginnen.

Der Traubenanhang ist in diesem Jahre gut; bei manchen Sorten wie Ruländer durchgängig mit zwei Trauben je Trieb, bei anderen zum Teil mit drei Trauben, aber auch zum Teil mit einer Traube. In solchen Terrassen, die 1930 außergewöhnlich stark fruchteten, ist der Anhang durchwegs befriedigend. Bei allen Sorten ist zu beobachten, daß die Gescheine besonders kräftig sind.

Krankheiten sind außer der Krausellkrankheit noch nicht festgestellt worden. Die Motten fliegen vereinzelt. Bei der weit vorgeschrittenen Streckung der Trauben wird wohl kaum mit einem Schaden durch Neuwurm zu rechnen sein. Der Stand ist allgemein gut; auch Jungfelder sind in guter Entwicklung. In einem Falle sind blühende Traminer am 2. Juni festgestellt worden.

Gartengestaltung und Gartenpflege

Der Garten im Juni

Die schon oft recht warmen Vorfrühlinge im Juni bringen das Wachstum im Garten erst zur vollen Entwicklung. Es wächst alles zusehends, leider auch das Unkraut, und an Ungeziefer jeder Art ist bei der natürlichen Brutwärme kein Mangel. Es gibt also reichlich zu tun, dafür winkt aber auch schon einige Erntefreuden.

Im Biergarten

herrscht die Rose, die unbestrittene Königin der Blumen. Hier sei darauf hingewiesen, daß selbst ein reichliches Weiden der Blumen mit langem Stiel den Pflanzen nicht schadet, sie treiben um so kräftiger wieder nach. Am Stiel verblühten Rosen sollten auch entfernt werden. Für den Rosenschnitt gilt folgende Regel: Rosensorten, die starkwüchsig sind, müssen lang geschnitten werden, d. h. man beläßt dem Trieb 1/2-1 Meter seiner Länge. Es kommen so aus fast jedem der vorhandenen Augen Kurztriebe heraus, die sehr bald in Knospen enden. Die Starkwüchsigkeit ist eine Eigenart der betreffenden Sorte. Bringt eine Sorte nach dem üblichen kurzen starken Frühlingschnitt mehr Langschosse als Blühtriebe, so eignet sie sich nicht für den kurzen Schnitt, und der lange Schnitt ist anzuwenden. Der Schnitt der abgeblühten Frühjahrsblütensträucher ist jetzt ebenfalls vorzunehmen.

Ohne Bastfaden in der Tasche soll man jetzt seinen Garten nicht betreten, denn überall gibt es Ranken oder gelockerte Pflanzen anzubinden. Neuanpflanzungen von Schlinggewächsen mit Topfsallen sind auch jetzt noch gut möglich. Der Rasen und vor allem auch die neugepflanzten Sträucher, Stauden und Komposten brauchen jetzt ständige Feuchtigkeit.

Im Gemüsegarten

Ist das Spargelreihen bis etwa um Johanni herum in vollem Gange. Nach der Ernte kann an regnerischen Tagen eine kräftige Düngung der Beete mit Jauch erfolgen, auch Stallmist oder Kunstdünger kann Verwendung finden. Auch die Erdbeeren mit in den Monat Juni. Nach Beendigung werden die Reihen gut gereinigt und gelockert, damit die jungen Ausläuferpflanzen einen zur Bewurzelung gut vorbereiteten Boden vorfinden. Alte abgetragene Beete sind umzugraben und mit Spätgemüse zu bestellen. Alles Angelegte ist restlos zu vertilgen; der Maulwurf und die Kröte sind hierbei unsere besten Helfer; man schone also diese so nützlichen Tiere.

Im Obstgarten

sind die Neuanpflanzungen sorgfältig zu beobachten. Die Baumstämme sind zu lodern und in gewissen Abständen gründlich zu durchwässern. Die Baumstämme müssen nun sehr angezogen werden; auf Obstbaum-

Kübeln ist besonders zu achten, ebenso auf parasitäre Krankheiten, Mehltau usw. Die Stachelbeeren können zur Verwendung als Kompott usw. ausgepickelt werden, dadurch werden später die reifen Beeren bedeutend größer. Im Spaliergarten heißt es Anheften und Singieren, auch am Weinspalis.

Die Verwendung buntlaubiger Gehölze

Nach der Ueberfälle des Frühblüterschmudes ist die Rose und die ausgesprochenen Sommerblüher ausgenommen, ein gewisser Stillstand im Blütenstadium eingetreten, und die größeren Gehölzplantagen würden durch ihr einseitiges Grün wenig abwechslungsreich wirken, wenn wir nicht durch buntlaubige Gehölze etwas Farbenfreudigkeit in das Gartenbild bringen würden. Viele Gartenbesitzer haben daher den Wunsch, neben Blüthengehölzen auch buntfarbige Laubgehölze anzupflanzen, da diese den Sommer über einen erfreulichen Anblick bieten und nicht wie die Blütensträucher nur zur bestimmten Zeit in Flor stehen. In allzu großer Anzahl verwendet und in zu vielen verschiedenen Farben gepflanzt, bringen sie allerdings eine gewisse Unruhe in das Gartenbild, und daher muß die Auswahl solcher buntlaubiger Gehölze stets sorgfältig überlegt werden. Auch auf die Größe des Gartens ist unbedingt Rücksicht zu nehmen, denn z. B. eignet sich eine weitausladende Blutbuche wohl zur Einzelstellung auf größeren Rasenflächen mit grünen Gehölzgruppen, keinesfalls aber für einen Hausgarten. Hier ist mehr die Bluthasel und Blutplatanen mit gleicher Laubfärbung am Platze. Ähnlich verhält es sich mit den gelbblaubigen Gehölzen, von denen sich die goldblaubige kanadische Pappel für große Parks eignet, während für kleinere Gärten die gelbblaubige Haselnuß und der goldblaubige Eschenahorn geeignete Schmügelgehölze sind.

Mit der Verwendung weißbunter Gehölze sollte man besonders vorsichtig verfahren, denn diese wirken zu grell, wenn sie zu nahe am Wege stehen. Ruhiger wirken z. B. die silbriggrauweißen Dehnbirnen. Außer den ein- bzw. zweifarbigen Gehölzen gibt es auch mehrfarbige, nämlich bunte Vertreter; diese gehören aber eigentlich nur in die Gehölzsammlungen.

Die Baumschulenverzeichnisse bringen eine große Auswahl an buntblättrigen Gehölzen, von welchen auszugewählte folgende genannt werden: Gelblättrige: Acer negundo elegans und obovatum, Acer pseudoplat. Worleii, Aesculus hippocast. Memmingeri, Alnus glutinosa aurea, Catalpa springifol. aurea, Cornus alba Späthii, Corylus avellana aurea, Quercus rubra aurea, Sorbus aucup. Dircentii, Ulmus campestris Kämpferi Bredel, Viburnum opulus aureum. Weißgelbe: Weigelia rosea nana variegata. Rotblättrige: Acer platanoides Schwedleri, Ampelopsis Veitchii purp. Amgdalus persica, rubrifolia, Berberis vulg. atropurp., Betula verrucosa purpurea, Ebonimus europ. purpurea, Pinus purpurea, Prunus cerasifera Bissardii. Weißblättrige und silbergraue: Eleagnus argentea, Salimodendron argenteum, Hippophae rhamnoides, Kerria japonica variegata, Perowskia atriplicifolia, Ribes cereum var. carneum, Tilia tomentosa u. a. m.

Wichtige Sportnachrichten

Verein Turnerschaft 1878, Aue
Ausflugsfahrt Freitag, den 5. Juni, 8 1/2 Uhr, im Parkschloßchen.

Verein Turnerschaft Aue 1878
Der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat dem Reichsbahnchef Gustav Böffler, Aue, Mitglied der Vorturnerschaft obgenannten Vereins, das Turn- und Sportabzeichen in Gold verliehen.

WFR Auerhammer
Freitag, den 5. Juni 1931: Monatsversammlung im Vereinslokal. Beginn 7 1/2 Uhr. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. Anschließend Mannschaftsfestungen aller Abteilungen.

Spielbetrieb am Sonntag:
Am kommenden Sonntag, den 7. Juni, finden folgende Spiele auf dem Sportplatz am Flossgraben statt:
WFR. 1—SW. Viktoria-Einsiedel 1; Anstoß 4 Uhr nachmittags; Schiri: neutral.
WFR. Sondermannschaft—SW. Niederhalsau 1; Anstoß 1 1/2 Uhr nachmittags.
WFR. Jugend—SW. Niederhalsau Jugend; Anstoß 1 1/2 Uhr nachmittags.

Reglerverband Aue und Umgegend, e. V.
Beim Bezirks-Pokalturnier am vergangenen Sonntag in Schneeberg konnte die Auer Fünfermannschaft nur den dritten Platz belegen, und zwar mit 2654 Holz auf 500 Riegeln. Es erreichten Hermann Richter 572, Albin Edwig 561, Otto Baumann 522, Max Gdlerich 505 und Walter Steeger 494 Holz. Eine Differenz von 40 Holz bis zum Sieger Hartenstein konnte gut ausgeglichen sein, wenn Regelbruder Steeger keinen schwarzen Tag gehabt hätte. Als Sieger ging aus dem Pokalturnier der Verband Hartenstein mit 2694 Holz hervor (Epperlein 564, Schneider 537, Heydel 535, Säh 534, Rostig 524). Von den übrigen Verbänden wurden folgende Resultate erzielt: Wilkau 2664, Neustädte 2643, Schwarzenberg 2640, Schneeberg 2639, Weierfeld 2638, Wildenfels 2632, Rittersgrün 2558, Schönheide 2498 Holz. Besondere Höchstleistungen auf 100 Riegeln: Mänzel-Neustädte 584, Ebert-Schönheide 570, Epperlein-Hartenstein 564, Röhler-Schneeberg 560, Gdchel-Schwarzenberg 559, Gdchel-Weierfeld 556, Rabler (Bilau) 534 Holz. Der Kampf wackel

ungslos. Als nächster Ort der Austragung des Pokalturniers ist Schönheide bestimmt worden.

Nächsten Sonntag findet das Uebungsregeln im Parkschloßchen und im Gartenheim in Aue statt. — Resultate vom letzten Sonntag: Karl Windisch 539, Walter Hochmann 526 und Alex Czech 520 Holz.

Festblätter und Abzeichen für Moerane sind zu haben beim Vorsitzenden Walter Steeger und beim Sportwart Alfred Davin. Da das diesjährige Bundesfest nicht weit von uns entlegen abgehalten wird, so empfiehlt es sich auch für Nichtsportler, den Betrieb kennen zu lernen. (Sonntagstarke). Der Sportwart.

Der Verband Schneeberg gibt bekannt, daß nächsten Sonntag das Uebungsregeln ausfällt, das selbe aber Sonntag, den 14. ds. Mts., 9 Uhr vormittag, abgehalten wird.

Verlegungen sächsischer Turnveranstaltungen

Die Mehrkampfmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft und die Staffeltwettbewerbe sollten am 21. Juni im Rahmen der Gaumeisterschaften des Weiskner Hochlandgaues in Bad Schandau und des Turngaues Chemnitz-Industriegebiet in Simbach durchgeführt werden. Da einige sächsische Turngaue am gleichen Tage aber ihre Gaumeisterschaften erst austragen können, hat die Kreisleitung die Mehrkampfmeisterschaften und die Staffeltwettbewerbe werden nunmehr gemeinsam mit den Einzelmeisterschaften am 4. und 5. Juli in Dresden auf der Jünglingsbahn zur Austragung kommen. Am 14. Juni sollten die Vorspiele um die Schlagballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft ausgetragen werden. Da verschiedene Gaue bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ihre Meister ermitteln können, hat sich die Kreisleitung entschlossen, die Vorspiele erst am 28. Juni auszutragen. Die Durchführung der Spiele wird so erfolgen, daß Zwischenspiele nicht nötig werden. Die Endspiele kommen dann am 5. oder 12. Juli voraussichtlich in Leipzig zur Austragung.

Fußballmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft

Die Fußballmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft werden am 4. und 5. Juli in Blauen ausgetragen. Erstmalig werden an diesen Meisterschaften die Vertreter des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine neben den Gaumeistern der sächsischen Turngaue an dem Meisterschaftswettbewerb teilnehmen.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)

09.00 Von Hamburg: Reportage Schiffe und See.
10.10 Schulfunk. Anschl.: Schallplatten. Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Jungmädchenstunde. 15.45 Kinderstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Leipzig: Seitere Kammermusik für Bläser. 17.30 Das Stadtschloß Berlin. 18.00 Volkswirtschaftsfunk. 18.30 Hochschulfunk. 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30 Die Welt des Arbeiters. 20.00 Bilder aus dem heutigen Rußland. 20.30 Unterhaltungsmusik. 21.10 bis 22.15 Uebertragung von Leipzig. 22.15 Von Leipzig: „Musik der Zeit“. Anschl. bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

09.00 Schiffe und See (Hörbericht). Anschl. von Hamburg: Bordkonzert. 12.05 Kinderstunde von Heinrich Schlusnus (Schallplatten). 13.00 ca. Charakterstücke und Intermezzo (Schallplatten). 14.00 Wissenschaftliche Umschau. 14.00 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 15.15 Dienst der Landfrau. 16.00 Wunder der Pflanzengädung. 16.30 Seitere Kammermusik für Bläser. 18.05 Eindrücke eines amerikanischen Austauschstudenten in Deutschland. 18.25 Sprachenfunk. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Die Finanzierung des Wohnungsbau 1931. 19.30 Aus Berliner Operetten. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Hölderlin. Drei Szenen aus seinem Leben. 22.00 Nachrichtendienst. 22.15 bis 23.50 Musik der Zeit.

Die Rose am Brunnen

Erzählung von Luise Westlich

Das Pfingstfest war verhallt. Dinnert Bredelopp, der Bauer vom Ellershof, stand in seinem Garten und sah hinaus in den Frühling, der strotzend über dem Moore lag. Leuchtend blau der Himmel, ein Teppich von grünem Samt die Kornfelder um den Hof. Die Birken liehen ihre schwankenden Zweige wie Schleier wehen, und drüber jubelten die Berken. Aber das Schönste war doch der Garten, sein Blühenstund. Da sproßten rote und bunte Tulpen aus der schwarzen Erde, Maiglöckchen breiteten sich wie Schneerupfen dazwischen. Aus dunkelgrünen Büschen schauten die feinen, weißen Narissen mit ihrem roten Stern im Herzen; blaue und gelbe Iris schwannten über dem Schilf ihres Laubes; und Hildebrünte, weiße und violette, kühlten Mann und Garten in eine Wolke von Duft. An geschützter Stelle öffnete sogar schon eine Rose ihre Knospe, die erste im Garten, die erste in der Kolonie. Und während der Bauer in stummer Andacht in die Herrlichkeit schaute, tauchte zwischen den weichen und violetten Hildebrünten an der Hede ein Mädchen gesicht auf, jung und lieblich wie eine Maienblüte. Ueber des Bauern Gesicht ging ein Leuchten.

„Guten Morgen, Annamarei. Wie kommst du hierher? Warst du in der Kirche?“ — „Ja, wie ich doch vor mir Dich nicht verfehlen!“

Die Dörre war bei dem unerwarteten Anruf zusammengequert. Jetzt lachte sie. „Verfehlen?“ — „Ah gar! — Vor so'n guten Menschen wie du bist, Bauer, verfehlen sich kein. In der Kirche bin ich gewesen, ja. An nu, auf mein Heimweg woll' ich — woll' ich grad nur in De'n Garten fuden — ja — weil der gar so fein blüht. Der schönste in der Kolonie is es, das is wahr.“

„Magst du Blumen leiden?“
„Für mein Leben gern.“
„Ist ein Augenblick, Annamarei!“ Bredelopp zog sein Taschenmesser hervor und schnitt die Rosenknospe ab, die erste Rose des Jahres. „Da, nimm! Kannst du dir an's Wieder steden.“

„Du bist so gut, Bauer.“ Freundestrahlend nestelte sie die Blume in ein Knopfloch. „So schön is sie! Ich dank Dir von ganzem Herzen. Ach, ich kann Dir nich sagen, wie mich's freut, daß du so gut an lieb zu mir bist.“ Sie sah mit fast jählichem Druck die Hand, die er ihr reichte, ihre Augen strahlten ihn dabei an, leuchtend wie die Juni-sonne am Himmel. „Recht frohe Festtage, Bauer.“

Er schaute ihr nach, wie sie gewandt gleich einer Eidechse an der Hede entlang glitt. Dann tat er einen tiefen Atemzug. Ja, er führte es aus, was seit Wochen ihm im Sinn lag. Warum zögern? — Rings um ihn strotzte, neu entstanden, die Erde in Frühlingssprache. In jedem Jahre erstand die aus ihrem Winterschlaf zu neuem Berg. Sollte allein dem Menschen nur ein einziger Berg beschieden sein? Er war ein Mann von noch nicht fünfzig Jahren, kraftvoll und weitherzig. Was Wunder, daß sein Herz blühen wollte mit den Blumen im Frühling? Zumal ihm seinerzeit kein richtiger Frühling geworden war. Als junger Mann hatte er eine wohlhabende Nachbarochter gefreit, weil der Hof Geld brauchte, viel Geld. Und eine brave Ehefrau war ihm die Trinalheit gewesen. Fast zwanzig Jahre hatte er zufrieden neben ihr hingelebt. Zufrieden, aber nicht in jubelnder Frühlingstimmung. Jetzt ruhte sie lange schon in kühler Erde von ihrem rastlosen Schaffen aus. Er aber fühlte sich jung wie'n mit dem jungen Jahre. Und kam ihm der Frühling, ja, um so schöner kam er ihm. Ja, er würde um die Annamarei anhalten. Eine bettelarme Dorn. Aber sein Besty stand jetzt auf festem Grunde. Er brauchte nicht um Geld zu freien. — Und die Dorn selbst? Lieh sie ihn nicht bei jeder Gelegenheit fühlten, daß sie große Stücke auf ihn hielt, daß sein Wohl ihr am Herzen lag? Der reiche Hof, die gesicherte Zukunft wog auch zu seinen Gunsten. Rein, Annamarei war er wohl sicher.

Annamarei wanderte dertwoll langsam über den Hof und sah sich dabei angelegentlich um, nicht gerade nach Blumen. Endlich freesteten sich ihr aus der dichten Tannenwand am Backofen zwei Arme entgegen, schlossen sich fest um sie. „Annamarei!“

„Wo bleibst du so lang, Dorn?“
„Bei Dem Babber war ich, Jan. Da ist, die feine Rose hat er mir berecht.“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“

„Annamarei!“
„Wo bleibst du so lang, Dorn?“
„Bei Dem Babber war ich, Jan. Da ist, die feine Rose hat er mir berecht.“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“

„Annamarei!“
„Wo bleibst du so lang, Dorn?“
„Bei Dem Babber war ich, Jan. Da ist, die feine Rose hat er mir berecht.“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“
„Dorn, bleibst du so lang, Dorn?“

„Annamarei, ich wollt, ich wär ein armer Knecht um Dien' im Taglohn. Denn dürft' ich doch hoffen, daß wir mit Fleiß un' Hebrigkeit zu einander kämen. Aber so —“

„Dein Babber is so lieb zu mir. Ich mein', er hält was auf mich.“

„Aber daß wir uns freten, gibt er nich zu. Er hat eine vermögende Braut heimgeführt. Nu is er das auch von mir verlangend.“

„Und du, Jan?“

„Ich tu's nich. Aber so lang er mit dem Hof nich übergeht, bin ich nich Herr von mein Willen. Un unterweilen du —“

„Ich idu auf Dich, Jan. Wahr un wahrhaftig! Ich frei sein andren. Ich idu, bis an mein Ende — oder bis du Dein' reiche Bäuerin heimgeführt hast.“

„Annamarei, wenn du mir untreu wärdst, ich weiß nich, was ich anfäng.“

„Unter heizen Rissen hielten sie sich umschlungen. Blühlich rih Annamarei sich los. „Dorn! Kommst du nich ein?“ — „Adjus! Adjus!“ Blühschnell war sie im Eichenlamp untergetaucht.“

Jan trat ein paar Schritte auf das Haus zu. Da stand er vor seinem Vater. „Ja — ich wollt' auß' Feld“, stammelte er verlegen, „nach unfer Saat schauen.“

Der Bauer nickte nur. In seinen lodenden Zukunftsraum eingeschlossen, war er planlos vorwärts geschritten. Da hatte er im Tannenbusch die Zweige sich regen sehen, leidenschaftliches Flüstern gehört, den Klang heißer Kisse. Durch eine Lücke im Gesträuch erkannte er seinen Sohn. Hatte der Bengel eine Liebchaft, von der der Vater nichts ahnte? Die Dorn konnte er nicht erkennen, das Dichticht verbarg sie ihm. Wer war sie? — Doch nicht etwa ...

Er trat näher. Argwöhnisch spähte er umher. Nichts war mehr von der Verschwendung zu entdecken. Aber da! — Neben dem Brunnen auf der Erde, was schimmerte da farb'ig? — Die Rose war's, die er vor wenigen Minuten Annamarei geschenkt hatte, die einzige Rose in der Kolonie. Gedrückt mit zertrümmertem Stengel lag sie im Stauch. — Dinnert Bredelopp nickte sich auf den Rand des Hiebbrunnens sitzen. Himmel und Erde drehten sich um ihn in dem Erdbeben, in dem all seine stolzen Aufschlaffer geschwollen um ihn wirbelten. Annamarei liebte seinen Sohn! Dem Vater ihres Liebsten hatte ihr jähliches Werden gegeben, nicht ihm! Ein maßloser Jörn wollte in ihm aufschäumen, aber er sanft bald in sich zusammen. Warum sollte dem Sohn nicht gefallen, was dem Vater gefiel? Ein Tor war nur er gewesen zu glauben, daß auch dem Menschen ein zweiter Frühling erblühen könne. Ewig jung ist die Natur, erblüht zu immer neuem Frühling. Das kurze Menschenleben hält sich an die Jahreszeiten. Frühling war für ihn gewesen, ungenossen, aber vorüber. Jetzt stand er im Herbst. Er nahm die Rose auf, steckte sie zu sich. Die hatte zu früh geblüht, sein Herz zu spät. An die Jahreszeiten müssen sich Mensch wie Pflanze halten, oder sie verderben. Zum erstenmal fühlte sich der Bauer als alter Mann. Fast gebeugt wanderte er hinaus ins Feld, bis unter dem Lärchenzweigen und beim Wogen der Beeten sein Herz ruhiger schlug.

Nach dem Mittagmahls, das die alte Großmutter dem Fest zu Ehren sorglich bereitet hatte, rief er Jan zu sich in die kleine Stube.

„Jan, du hast nun das Alter, daß du ein Hof woll' vorziehen kannst. Wenn das Korn herein is, möcht' ich auf Altenteil treffen. Aber zuvor müßt' ein Bäuerin nehmen. Die gehört auf ein' Hof. Fast all ein' Wahl getroffen?“

„Babber — stammelte der Dorn, so überrascht von dieser Frage, als hätte ein Blitzstrahl vor ihm eingeschlagen.“

„Sonn' — im Fall du noch nich mit Dir einig bist: Die Annamarei aus der kleinen Kolonie möcht' ich Dir vorlagend.“

„Babber! Die Dorn war's ein Jubelstreich. O, Babber, wieder hat Dir dertwas kommen.“

„Die hier.“ Der Bauer zog die gedrückte Rose hervor. „Die Rose am Brunnen. Un, mein Junge, wir Menschen haben man ein'n Frühling. Den soll keiner verpassen.“

„Ich bring' Dir die Annamarei, Babber! Aufsun bring' ich sie Dir.“

„Aber Dinnert Bredelopp wachte ab. Morgen, mein Junge, morgen. Sandage soll ich ein Wanderung machen nach Gradocel, um Geld von Dem' Rabber.“